Die Venus hat mehr Tinctur als das Golt

PHIL. AUREOLI THEOPHRASTI
Paracelsi Bombast von Hohenheim,
Welt-berühmten *Philosophiæ* und *Medicinæ Doctoris*,
wie auch *Physices Professoris Publici Ordinarii* auf der
Universität Basel,

Geheimes und vollständiges

Wünsch-Hütlein,

welches deutlich und gründlich anweiset,
wie nicht nur
die meisten Ertze in ihre drey
Principia dergestalt zu zerlegen, daß sie
so wohl in der Chymia als Medicina sehr
dienlich seyn können,
sondern auch
der Philosophische Stein
in kurtzer Zeit glücklich zu bereiten sey;
Aus dem wahren und rechten Manuscripto,
nebst einer Vorrede von der
Ankunfft, Leben und Tod des Auctoris,
wie auch einem Register,
Allen Freunden und Untersuchern der edlen
Spagyrischen Wissenschafft zum besten,
nunmehro zum öffentlichen Druck befördert worden
durch
SINCERUM ALETOPHILUM,
Cultorem Hermeticæ Scientiæ Eclecticum.

Erfurt, in Comiss. bey Aug. Crusio, 1738.

VI,1
95

B S B
MÜNCHEN

Kurtzer und gründlicher

Bericht

von Ankunfft/ Leben und Tod D. PHILIPPI THEOPHRASTI.

DEr weit und breit bekannte PHILIPPUS AUREOLUS THEOPHRASTUS PARACELSUS Bombast von Hohenheim/ Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Physices Professor Publicus Ordinarius auf der Universität Basel, ist aus einer adlichen Familia, zu Einsiedel, in einem Dorfe, so in der Schweitz zwey Meile-Wegs von Zürich gelegen, im Jahre Christi 1464. auf diese Welt gebohren. Weiln sein Vater, WILHELMUS von Hohenheim, welcher ein Licentiatus Medicinæ war, die sonderbare inclination dieses seines Sohnes zum Studiis gar wohl vermerckete, so hat er ihm zwar selbst von Jugend an zu allen Guten mit unermüdetem Fleiß angeführet, so bald aber die Jahre ein wenig anwuchsen, frequentirete er nicht nur die Lectiones ERHAR-

DI, Bischoffs zu *Lavanto* in Kärnthen, so heut zu Tage S. Andræ heisset, und MATTÆI SCHACHTII Suffraganei zu Freisingen in Bayern, sondern er studirete auch darauf eine lange Zeit zu *Salmanca* in Spanien; ja es geben einige Scribenten so gar vor, daß er ein eyfriger auditor des alten Kunst-Besitzers, SALOMONIS TRISMOSINI gewesen sey; massen auch aus seiner Vorrede über dieses geheime und vollständige Wünsch-Hütlein klar erhellet, daß er eines Thüringischen Mönchs (welcher zweifels ohne BASILIUS VALENTINUS gewesen,) Buch zu einem grossen Vortheil fleißig gelesen gehabt. Damit er indeß nun diese seine erlangten Wissenschaften desto besser excoliren möchte, so stellete er, nach seinen academischen Jahren etliche Reisen so wohl in *Asiam* und *Africam*, als *Europam* an, auf welchen er sich nicht allein einiger erfahrenen und geschickten Männer Conversation zu nutzen machte, sondern er erlernete auch vornemlich in *Africa* von dem Bischof zu *Hippon*, NICOLAO sehr vieles Gutes. Als er aber von seinen Reisen nach Hauße zurück gekehret, so machte er meistentheils fait von der Chymia, und bekam dahero eine weitläuftige Praxin Medicam; Brachte es auch in der Philosophia und Medicina inzwischen so weit, daß er nach verschiedenen abgelegten Proben seiner Gelehrsamkeit als Magister Philosophiæ und hernach Doctor Medicinæ renunciiret wurde. Hierauf nun docirete er selbst mit grossem Applausu, und erwurbe sich

anbey durch seine in Druck gegebene Schriften ein solches Lob, daß er vor vielen andern zu Basel zum Professore Physices erwehlet wurde. Es war dieser vortrefliche Schweitzer ein rechter Medicus Eclecticus; denn er hat denen meisten Medicis seiner Zeit viele Aristotelische, Galenische und Arabische Grillen aus dem Kopfe vertrieben; wie denn solches PASCHIUS Tract. de inventis nov-Antiquis Cap. VI. § 7. p. m. 324. genugsam bezeuget, wenn er daselbst also spricht: Cum enim, ut scribit ipse in *Præfat. Chirurg. mag. multos ægros male, alios nullo modô, plerosque fortuna potius, quam arte curari animadverteret, multaque falsa in antiquorum scriptis reperiret, dedit operam, ut verum fundamentum cognosceret, aliamque viam, cum ad philosophandum, tum ad Medicinam discendam & factitandam ostenderet.* D. i. Denn als PARACELSUS, wie er in der Vorrede seiner grossen *Chirurgiæ* selbst schreibet, vermerckete, daß viele Krancken übel, andere auf keinerley Art, die meisten mehr durchs Glück, als mit der Kunst geheilet wurden, und er zugleich auch mancherley betrügliche Dinge in denen Schrifften der Alten funde, so hat er sich bemühet, daß er den wahren Grund erkennen, und einen andern Weg, theils zum *Philosophi*ren, theils auch die Artzeney-Kunst zu erlernen und zu treiben, zeigen möchte. Sonderlich aber ist PARACELSUS der erste gewesen, welcher anfieng die Würdigkeit der edlen Chymiæ in unserm

Deutschland wieder hervor zu suchen. Ob er nun gleich viele Censuren deswegen über sich nehmen muste, massen der sonst berühmte HERMANNUS CONRINGIUS ihn *de Hermet: Medicina Lib. II. Cap. XIII. pag.* 386. als eine Ertz-Bestie abmahlet, so hat man dennoch nicht hindern können, daß auch fernerhin noch mehrere Liebhaber seiner Philosophiæ sich nicht solten gefunden haben. Es hat solches der seel. Herr Doct. und Prof. BUDDEUS sehr schöne ausgedruckt, wenn er *Hist. Philosof. Cap. V. §. 19. p.* 82. unter andern von ihm also schreibet: - - - *sed restauravit hanc Chemicorum sectam, novumque velut splendorem ei conciliavit Paracelsus.* - - - *Enim vero hic chemicorum medicamentorum efficacia miranda perpetrans, multorum quidem odium incurrit, sed multis etiam exemplum ad chemica studia accuratius tractanda, praivit; unde ita invaluit hæc secta, ut hodie fere medicus nemo sit, qui idem non sit chemicus.* d. i. - - - Allein PARACELSUS hat die Secte der *Chemicorum* wieder aufgerichtet, und derselben gleichsam einen neuen Glantz zuwege gebracht. - - - Ob er nun gleich, da er die wunderbaren Würckungen der Chymischen Artzeneyen vollbrachte, in vieler Haß verfiel, so ist er dennoch auch vielen als ein Exempel vorgegangen, wie sie die Chemischen *Studia* auf das genaueste treiben solten: Weswegen denn auch diese Secte also zugenommen hat, daß heut zu Tage fast kein *Medicus* angetroffen wird, der

nicht

nicht auch ein *Chymicus* sey. Es stimmet auch hiermit der Herr Hof-Rath STRUVE sehr wohl überein, wenn er sich Bibl. Philos. Cap. 2. §. 13. p. m. 55. nachfolgender Worte bedienet: *PARACELSUS homo erat magni ingenii, cujus historia atque Epitaphium de peritia singulari in arte medica & medelis morborum etiam insanabilium testatur.* d. i. Es war PARACELSUS ein Mensch von einer grossen Kunst-Fähigkeit, dessen Historie und Grabschrifft von einer sonderbaren Wissenschafft in der Artzeney-Kunst, wie auch von denen Artzeneyen der unheilbaren Kranckheiten zeiget. Zudem so hat der von GOTT hocherleuchte, geist- und trost-reiche Theologus, JOH. ARND, (*) weiland General-Superintendens des Fürstenthums Lüneburg, nicht nur verschiedenes aus der Paracelsischen Philosophia genommen, und solches seinen sechs Tag-Wercken der Schöpffung GOttes mit einverleibet, damit er nemlich die Principia naturalia desto deutlicher erklären möchte, sondern er nennet auch so gar Lib. IV. Cap. IV. V. C. n. 11. p. 602. Edit. Jen. PHILIPPUM PARACELSUM den vortrefflichen Deutschen Philosophum. Diesemnach solte man ja billig,

(*) Herr Doct. und Prof. Lange zu Halle meldet in dem kurtzen Bericht von Ankunfft, Leben und seel. Absterben des Herrn ARNDS, Edit. Erfurt. A. 1735. §. 6. p. 27. daß er bey müßigen Stunden auch das Studium Chymicum geliebet haben soll.

statt der Verleumdung, dem PARACELSO Danck sagen, daß er der erste gewesen, so das Hertz gefasset, sich hinter die Medicos scholasticos zu machen, und ihnen zu zeigen, was sie vor eine miserable Medicin hätten; ihm haben wir ja meistentheils zuzuschreiben, daß wir von denen widerlichen Träncken, Pulvern, und hundert andern verdrießlichen Sachen, welche der MESUE und andere in grosser Menge gemacht, nunmehro befreyet seyn, und an deren statt liebliche Chymische Artzneyen haben. Was sonst seine Schrifften anlanget, so sind solche Anno 1589. in zwölff Tomis in quarto zu Basel, und An. 1658 in drey Voluminibus in folio zu Genev heraus kommen. Hierbey nun kan man zwar nicht leugnen, daß sehr vieles denenselben untergeschoben, verschiedenes von denenselben verlohren gegangen, und einige auch noch in Manuscriptis hin und wieder liegen, welche in obgemeldeten Operibus nicht zu finden; dergleichen gegenwärtiges geheimes und vollständiges Wünsch-Hütlein eins der besten mit ist; Jedennoch aber hat er sich durch seine Scripta genuina bey allen Europäischen Nationen einen solchen Ruhm zuwege gebracht, der bis dato von seinen Feinden nicht vertilget werden kan. Endlich begab er sich von Basel nach Saltzburg, allda er sein Leben im Jahre Christi 1541. beschlossen, wie man ihm denn auch zu Ehren in dem dasigen Hospital zu St. Sebastian folgende Grabschrifft aufgerichtet hat:

Con-

Conditur hic
PHILIPPUS THEOPHRASTUS
insignis Medicinæ Doctor,
qui
dira illa vulnera
lepram, podagram, hydroposin
aliaque insanabilia corporis contagia
mirifica arte sustulit,
ac bona sua
in pauperes distribuenda collocandaque
legavit.
Anno MDXLI. die 24. Sept.
vitam cum morte commutavit.

d. i.

Hier liegt begraben PHILIPPUS THEOPHRASTUS, ein berühmter Doctor in der Medicin, welcher die grausame Wunden, den Aussatz, Podogra Wasser-Sucht und andere unheilbare Kranckheiten mit Verwunderungs-Würdiger Kunst geheilet, und seine Güter unter die Armen auszutheilen befohlen hat, er ist gestorben im Jahr 1541. den 15. September.

Weilen im übrigen weder Raum noch Zeit zuläßt, ein mehrers von der Ankunft, Leben und Tod dieses Welt-berühmten Doctoris und Professoris zu gedencken, so werden IOH. NEANDER in Medicinæ Hist. p. 323. MELCH. ADAMI in Vitis Germanorum Med. p. 28. GOTH. ARNOLDUS in der Kirchen- und Kätzer-Historie P. II. Lib. XV. Cap. 22. GAB. NAUDÆUS in Apologia hominum pro magis habitorum P. I. Cap. 14. PAUL. FREHERUS in Theatro p. 1225. NIC. REUSNERUS in Icon. P. II. p. 99. DAN. GEORG. MORHOFIUS in Polyhist Lit. Tom. II. Lib. I. Cap. XV. §. 16. Lib. II. Cap. XVI. §. 1. 2. und GEORG. PHILIPPUS NENTER in Bericht von der Alchimia Cap. IV. einem begierigen Leser hierinne seine Curiosität schon sättigen.

Vor-

Vorrede
Philippi Theophrasti Paracelsi von Hohenheim.

Ich habe zwar in unsern Archidoxis, und andern Schriften, welche von der Chymie und Medicin handeln, eines und das andere beschrieben, und angemercket; doch aber also, damit die Perle nicht vor die Säue geworffen werde: gegenwärtiges aber zu meiner eigenen Nachricht aufgezeichnet, damit die Wissenschafft solcher hohen Geheimnisse bey mir nicht in Vergessenheit komme, indem die wahren Universalia und Arcana, so wohl in der Chymie, als in der Medicin, ohne die wahren Handgriffe, nicht bereitet werden können. Derohalben habe nöthig befunden, solches richtig aufzuschreiben, absonderlich, wie die wahre

re

re Quinta Essentia in ihre Exaltationem, doch gradatim, gebracht werden könne, nicht nach unserm alten Brauch beschrieben, da wir in unsern vorigen Büchern, die wir auf philosophische und cabalistische Weise heraus gegeben, damit es nur die Frommen finden möchten, solches denen Verächtern, Albern und Gottlosen mit Fingern bedecket, damit auch die Goldsüchtigen ihr Gehirne fein daran zerstossen möchten. Dieses gegenwärtige aber haben wir vor uns, als ein Denckmahl, aufgeschrieben, damit es auch nach uns unsern Kindern zutheil werde, damit sie denen krancken und preßhafftigen Menschen, in ihren Nöthen, zu hülffe kommen könten. Daß ich aber in vorigen Schrifften denen Doctoribus Galenicis nicht deutlich vorgeschrieben habe, ist dieses die Ursache, damit man solche nicht in ihrer Ignoranz verstärcke, sondern daß solche fein weit darnach in ihrem Gehirn wandern müssen. Sie hätten wohl gerne dieses Geheimniß, wollen aber zarte und weiche Hände haben, und solche nicht mit Kohlen besudeln, sondern sie wollen auf weichen Stühlen sitzen, was gutes essen und trincken, und in weichen Betten ruhen.

hen. Dennoch sind solche bey aller ihrer Faulheit sehr ehrgeitzig. Wie sie sagen, so wollen sie von einem groben Schweitzer nichts annehmen, noch selbigen in der Artzeney vor ihren Monarchen erkenney, noch vielweniger wollen sie mir in der Chymie nachfolgen, und nacharbeiten. Weil ich aber solches gesehen, so habe ich solchen auch meine Schrifften hinterlassen, wie sie an mir verdienet, und vorgeschrieben; habe aber dennoch denen Kindern der Kunst an etlichen Orten deutlich geschrieben. Die Galenischen Docters möchten das Geheimniß wohl gerne, daß ich ihnen solches Receptweise vorgeschrieben hätte: allein der Schöpffer aller Dinge hat mich davon zurück gehalten, und habe derowegen lieber einem alten Bäuerlein ein Stücklein gelernet. Und wenn sie auch von solchem solten hin und wieder etwas lernen, so wird es ihnen doch fehlen, denn es ist ihnen allzu hoch in ihrem Gehirn, daß sie in der Einfalt nichts begreiffen können, und werden also mehr Spott, als Ehre dadurch zu gewarten haben. Und ob ihnen gleich das Bäuerlein, oder sonsten ein altes Weib saget, daß die jungen Schwalben, das cranium, die Ei-

chen-

chenmipel, eine gewisse Artzeney sey im caduco morbo, wie es denn auch nicht anders ist, wenn es nach der obern Influenz, und Würckung derselbigen gesamlet und bereitet, wie auch gebrauchet wird, so glaubet doch solches der grosse Doctor nicht. Dieses ist die Ursache, daß solcher die Kranckheiten nicht curiren kan. Und dieses werden sie auch aus dem Galeno nimmermehr erlernen, und hilfft ihnen ihr roth Hütlein, an sich selbst nicht: ich wolte ihnen gern des Fortunati Hütlein, darinnen mehr Kunst, und Weisheit verborgen, als in allen meinen Schrifften, dargegen aufgesetzet haben, so, daß sie es vor keinen dürfften abziehen, und niemanden ohne Trost dürfften abgehen lassen, ja, sie hätten die morbos chronicos so wohl, als Fortunati Hütlein, alle curiren können: ja, du würdest nicht allein dieses aus solchen vermögend seyn, sondern auch die wahre Quint-Essenz der Mineralien und Metallen aus solchem kosten und schmecken. Allein denen faulen, Molochischen, goldsüchtigen Docterlein schmiere ich, zu meinen Undanck, den Brey nicht ins Maul, sondern sie mögen arbeiten, und selbst darnach fliegen.

Es ist mir bitter und sauer worden, ehe ich darzu kommen bin, und habe solches alles durch die Gnade GOttes erhalten, mit vielen Wachen und Beten, und fleißigen Arbeiten, und Nachforschung der Natur: Da ich denn gefunden, wie in einem hellen Lichte, die wahren Arcana, nehmlich die Quintam Essentiam, i. e. prima entia, von vielen gesucht; aber von wenigen gefunden (da es doch so leicht ist, und dir und allen Menschen vor Augen lieget) ja, aller Magisteriorum Præparation. Es ist mir sehr wunderlich ergangen, ehe mich die höchste Krafft von meinen Schöpfer darzu gezogen hat; ich muß aber auch sagen, daß ich von Mutterleibe darzu bin prædestiniret worden: denn durch die Influenz, und deren Einwürckung, bin ich bey alle dem, so mir begegnet, dennoch erhalten worden. In meinem dritten Jahr wurde ich von einer Saue aller meiner männlichen Zeichen, mit grossen Schmertzen, beraubet, wurde aber wiederum wunderbarlich, ja übernatürlich, geheilet. Wie ich nun erwachsen, so würde ich von meinem Vater zur Schule gehalten, allwo ich denn vor allen andern weit voraus kam. Da ich nun so weit

kommen, daß ich Magister werden kunte, als ein Verschnittener aber ein geistlicher Ordens-Mann, zu werden nicht tüchtig geachtet wurde, auch mein Vater mir, ein Jurist zu werden nicht rathen wolte: begab ich mich zur Medicin, weil ich schon, was rem herbariam anbelanget, ziemliche Wissenschafft erlernet hatte, was nehmlich deren Signatur betrifft (worinnen ich mich ziemlich geübet) und wie solche in ihrer Exaltation gesammlet, und gebrauchet werden musten. So bekam ich auch ein Büchlein, im corrupt-Lateinischer Sprache von einem Thüringer Mönche geschrieben, welches mich auf unterschiedliche Gedancken brachte, daß ich anfieng, der Galenischen Art in der Artzeney müßig zu gehen. Ich wolte mir helffen; allein es war noch nicht die Zeit, da mich der Schöpfer aller Dinge darzu ersehen hatte. Ich hatte niemanden, mit dem ich aus dergleichen meinen Verstand und Imagination hätte stärcken können, biß ich mich endlich resolviete mich auf Reisen zu begeben. Ich kam auf unterschiedene gelehrte Schulen: allein ich funde allenthalben nichts, als eine grosse Ignoranz. Aus Italien kam ich nacher

cher Ungarn, wurde aber von einer fliegenden Parthey Tartarn gefangen und ausgezogen, wie mich der Höchste erschaffen hat: Und würde ich gewiß in Stücken seyn zerhauen worden, wenn ihnen nicht was außerordentliches viel zu schaffen gemacht. Denn da sie bey meiner Entblösung funden, daß ich aller meiner Männlichen Signorum beraubet war, wurden sie dadurch in grosse Verwunderung gesetzet, und mir wurden also meine Kleider wiedergegeben, doch muste ich gebunden mit fortwandern: da ich denn vor ihrem grossen Cham gebracht wurde, vor welchem ich wiederum entblößet ward, der sich auch gewaltig verwunderte, weil die Verschnittenen nicht also bey ihnen verschnitten werden. Ich wurde derohalben von diesem Barbaren zu Gnaden angenommen, und als ein Verschnittener zu dem Frauenzimmer gebracht, dieselbigen zu bedienen, und ihnen aufzuwarten. Hier funde ich nun eine Gelegenheit, indem ich mit einem Araber bekannt wurde, welcher ein Lehr-Jünger von dem Weltberühmten Zoroastro war, welchen die Galenici auch gleich wie mich, zu einen Zauberer

und Hexenmeister machen wollen. Mit diesem Araber, sage ich, wurde ich bekannt, und lernete erstlich von ihm, durch den täglichen Umgang, die Arabische, Assyrische, und Persianische Sprache, funde auch unterschiedliche Tafeln, von dem grossen Hermete mit eigener Hand eingegraben, mit wunderlichen Figuren, und wenig Worten. Aus solchen lehrete mich mein Lehrmeister unterschiedliche hohe Dinge, wie die Alten, durch Erleuchtung des Allerhöchsten, die allergrösten Mysteria besessen. Ich hatte das Glück, mit diesem unterschiedliches zu arbeiten, und lernete wie man alle unterste und oberste Kräffte ausziehen, und wieder vereinigen könte, ja, mit einem Worte, die rechte Chymiam. Wie ich denn auch mit ihm das grosse Mysterium ausarbeitete; und unterschiedliche Olea aus den Metallen und Mineralien machen lernete, welches mir grosse Mysteria waren, die ich zuvor in der Schule des Galeni nicht gehöret. Ich lernete alle Elemente kennen und in ihre wahre Quintam Essentiam scheiden. Was that ich hier? Ich concipirte alles, und der Allerhöchste gab mir die Gnade, daß ich meines Lehrmeisters Hertz völlig be-

bekam. Und muß ich noch biß diese Stunde gestehen, daß ich weit mehrere Erkäntniß von GOtt, und dem wahren Lichte, welches alle Menschen erleuchtet, so wohl in der Natur, als Creatur, bey diesem Barbarn gefunden, daß ich offt in solcher Imagination ausser mir kommen bin. Dieses ist ja traun etwas sehr grosses, weil man solches nicht unter denen Christen findet: Denn alle diese Dinge werden dem Teufel zugeschrieben, so weit hat es der Teufel gebracht! wie ich nun also eine Zeit von vier Jahren bey ihm zugebracht, wurde ich von solchem durch den Cham hinweg genommen, und solte an den Sultan Mahomet, als ein Præsent verschencket werden. Hier gab mir mein Lehrmeister unterschiedene Mysteria mit, unter andern von der grossen Tinctur, um mich damit, wenn ich zu dem grossen Sultan käme, zu insinuiren, und zu recommendiren. Allein, dieses wolte mir nicht in meinen Sinn, daß ich an denselben, als ein Sclave solte überschicket werden. Jedoch ließ ich mich im geringsten nichts mercken, sondern war in allem willig; nur schmertzete es mich, und gieng mir sehr nahe, von meinem getreuen Lehrmeister

zu gehen. Die Zeit kam indessen herbey, daß ich noch mit andern Präsenten abgesendet wurde. Jedoch ward ich, wegen meiner guten Aufführung und Wohlverhaltens, nicht wie andere Sclaven gehalten, sondern ich wurde frey und ungebunden mit fortgeschicket, dabey auch über andere, solche zu beobachten, mit gesetzet. Hier funde ich Gelegenheit zu echappiren, und kam glücklich wieder in mein Vaterland. Allda fieng ich nun an, und zeigete denen Doctoribus Galenicis, wie sie durch ihre rohen Kräuter-Suppen viele Krancke und Elende noch elender machten, und daß sie purum ab impuro separiren, und die Quintam Essentiam scheiden, und also denen Krancken und Preßhafften zu hülffe kommen müsten; bey welchen ich aber wenig Gehör funde. Ich will also nur von diesen Vielwissenden abstrahiren, und mich zu meinem mir vorgesetzten scopo wenden, und in diesem Büchlein eintzig und allein, wie ich in libris Archidoxorum schon den Anfang gemacht, hier aber vollends ausführlich, mit allen Umständen der Hand-Arbeit, beschreiben die Separationes derer Elementen, wie auch die wahre Quint-Essenz, wie solche aus unterschie-

denen

denen Dingen kan separiret werden, was die Magisteria seyn, und wie die Salia circulata bereitet werden, um solche in vielen Dingen, als einen Schlüssel zu gebrauchen? ferner, wo man das primum ens häufig findet, die grösten Arcana daraus zu bereiten, und was das arcanum lapidis, sive cœli metallorum sey, wie solches auf unterschiedene Arten kan bereitet werden, und woraus? absonderlich das Arcanum Mercurii vitæ, und andere Compositiones magnas secretorum nostrorum, in medicina maximorum; ingleichen, wie das wahrhafftige balsamum corporale seu Mercurius salis, mit allen Handgriffen, als ein Schlüssel und grosses Arcanum in vielen Dingen gebrauchet werden kan; wie auch noch zum Uberfluß, wie man nachgehends solche Mysteria vereinigen, und sie machen soll: welches das wahre Mysterium magnum aller meiner geheimen Wissenschafften ist, welche ich nicht gesonnen bin, der Welt zu theil werden zu lassen, sondern solche entweder vor meinem Tode einen guten ehrlichen Teutschen Schweitzer zu communiciren, oder sie zu verbrennen, damit solche grosse Geheimnisse nicht denen Doctoribus Galenicis in die Hände kommen.

Ich habe sie in meinen vorigen Schrifften hiervon genung geschrieben. Man lasse die Raben selbst nach dem Muße fliegen, und streiche ihnen solches nicht so deutlich ins Maul; Denn sie werden es mir vor dem Hencker nicht Danck wissen, sintemahl sie nicht davor angesehen seyn wollen, als wenn sie von mir etwas lernen wolten. Denn das wäre ihrem rothen Hütlein sehr zuwider, wenn sie in die Schule meines Walsch-Hütleins gehen solten. Sie werden mir wohl in Chymicis nicht nachfolgen, und nacharbeiten, vielweniger bey Christo in die Schule gehen, und da die rechte Philosophiam im Lichte der Gnaden lernen, und nicht nach dem Fisco. Jedoch, sage ich, ist nicht ein ieder unter solcher Constellation gebohren, daß er meiner vorigen Bücher Meinung, ohne die Gnade GOttes, wird verstehen können, indem ich alldorten nicht weitern Beruf gehabt, zu schreiben, denn es gehöret GOtt allein die Ehre. Basel, den 4. Aprilis, Anno 1523.

Philippus Theophrastus
von Hohenheim.

Sum-

Summarischer Inhalt dieses Buchs.

Das I. Capitel.

Handelt von Scheidung derer Elementen, wie und woraus die wahre *Quinta Essentia* zu *separiren*, womit, und wodurch?

Das II. Capitel.

Wie die *Magisteria* auf unterschiedene Arten bereitet werden, zu weitern Gebrauch, so wohl in der Artzeney, als auch in *Chymia*.

Das III. Capitel.

Wie die *Salia circulata* bereitet werden, um solche in vielen Stücken, als einen Schlüssel zu gebrauchen, und was der Monarche von Mitternacht vor ein *Sal* sey, und wie aus solchem ein *Alcahest* bereitet werden kan, mit welchem der höllische *Cerberus* kan umgebracht werden?

Das IV. Capitel.

Aus was für einem Dinge man das *primum ens* häuffig scheiden kan, und was der alte *Demogorgon* sey, und wie aus solchem die allergrösten *Arcana* bereitet werden?

Das V. Capitel.

Wie man mit Hülffe des *Antimonii Hungarici* das *Arcanum lapidis, sive cœli metallorum*, auf un-

terschiedene Arten bereiten kan, so wohl den *Mercurium*, als *balsamum*, oder *oleum metallorum*?

Das VI. Capitel.

Von dem Lebens-Balsam aller Dinge, und *Mercurio vitæ, i. e. Philosophorum*.

Das VII. Capitel.

Wie man eine wahre *Universal-Medicin* bereiten soll, mit welcher man Wunder thun kan, in allen Kranckheiten?

Das VIII. Capitel.

Wie man aus dem *Cerbero* einen wahrhafftigen Balsam bereiten, und solchen feurigen Balsam mit dem *Mercurio Salis* in eine grosse *Medicin* ausarbeiten, denn mit einander nach dem Gewichte *conjungi*ren, und *ad lapidem* ein-*coaguli*ren kan, zur grösten Artzeney auf den krancken Menschen, und auch auf die Metallen.

Das I. Capitel.

Von Scheidung derer Elementen / wie / und woraus die wahre Quinta Essentia zu separiren, womit und wodurch?

Ich habe in meinem Büchlein Archidoxorum von Scheidung derer Elementen gesagt, daß in allen Dingen viere unter einander vermischet sind, und daß unter denen vieren nur eines fix und vollkommen sey, und daß solches das elementum prædestinatum sey, darinnen die wahre Quinta Essentia wohnet und ist. Die andern Elemente sind unvollkommen; doch ist das einige starck genug, diese unvollkommenen zu tingiren, und zu qualificiren,

ren, ein iedes nach seiner Art. Als, in etlichen prædominiret das Elementum des Wassers in etlichen das Feuer, in etlichen die Erde, in etlichen die Lufft. So nun das fixe prædominirende Element soll geschieden werden, als Sal, Sulphur und Mercurius, so muß ein jedes zerbrochen, und durch Solutiones und calcinationes, oder dergleichen zerstöhret werden. Und dieses geschicht also, wie im nachfolgendeu wird gelehret werden.

Nun sind unterschiedene Mineralia, in welchen die Elemente nicht so fest verschlossen, als in denen Metallen, wo man dieselbigen in ihre drey Principia künstlich zerlegen kan (offt nur durch einen schlechten und simpeln Handgriff) und die dreye, als Sal das fixere Element, Sulphur das feurige und öhlichte, Mercurius das lüfftige und wäßrige, von einander scheiden. Das fixere aber, als die Erde, wirft man hinweg, die übrigen reiniget man, und bringet solche in Quintam Essentiam, wie auch ad Lapidem, so hat man purum ab impuro geschieden.

Es finden sich aber unter denen Mineralien nachfolgende, als da ist das Wißmuth, so einen lebendigmachenden

Mer-

Mercurium bey sich führet, mit welchem seine anima, oder mysterium, in Oel oder Tincturam, i. e. Quintam Essentiam, verwandelt wird.

Das Antimonium Hungaricum ist ein Mercurius coagulatus, und ist sehr solarisch, ist unser Saturnus auf gewisse Art, und ein Kinderfresser, indem derselbige alle Metallen, ausser das Gold, erwürget, und in seinen Leib verschlucket. So gar auch die Lunam nimmt er in sich, und lässet solche ohne Raub nicht wieder von sich. Dieser ist ein Schlüssel zu hohen Dingen.

Das Auripigment ist offt ein gediegener güldischer Marcasit, und kan mit dessen Hülffe und einigem Sale, eine blutrothe Tinctura, nachdem von solchem purum ab impuro ist geschieden worden, als ein mysterium separiret werden. So kan auch aus solchem, und dem Mercurio sublimato, nach rechter Vermischung, ein wahres, wiewohl flüchtiges Oel bereitet, und dieses Oleum mit seinem Sale fixo in Quintam Essentiam figiret werden.

Was aber anbelanget den alten Demogorgon, welcher nichts anders ist, als ein schweflischer güldischer Marcasit,

und

und in den schwartzen Steinkohlen gefunden wird, so kan aus diesem, und dem Monarchen von Mitternacht, das allergröste arcanum menschlicher Gesundheit bereitet werden. Von diesem findet man viel in Friaul, welche den Schlüssel von dem Monarchen von Mitternacht bey sich führen. Dieses sind die Haupt-Species, so wohl zu æstimiren.

Nun folget der sogenannte Galmeyische Saturnus-Schweiff, welcher viel von dem elemento Mercurii bey sich führet. Der beste bricht in Trütenstein.

Dem folget das Zinober-Ertz, wie man solches in Ungarn um einen wohlfeilen Preiß haben kan. Aus solchem macht man das Astrum Mercurii in Balsam-Gestalt, oder in Oel-Gestalt.

Der Blutstein, wenn solcher aufgeschlossen wird, giebet viel von dem elemento ignis, ein durchdringendes mysterium, so starck färbet.

Die Silices haben einen güldischen Sulphur und Mercurium bey sich, als die zwey vornehmsten Elemente: weil solche in Wasser gebohren worden, ist ein grosses mysterium in solchen.

Was anbelanget den allgemeinen

Cer-

Cerberum, so ist solcher ein lauteres Feuer, indem in solchem das elementum ignis verborgen. Aus diesem und dem grossen Monarchen von Mitternacht, wird eine grosse Tinctura bereitet. Hier werden die Galenici die Köpfe gewaltig zusammen stossen, wenn sie hören solten, daß man diese zwey Feuer mit einander vereinigen solte. Allein sie wissen und verstehen es nicht, wie man zwey feurige Elemente künstlich vereinigen, und eines in dem andern aufschliessen soll.

Zu denen Mineralien gehören auch mit die Salia, als da sind 🜖, ○, ⊖, ✕, und ♀. Das ⦶ gehöret nicht mit unter solche, denn es ist noch rein und pur von der Natur, ja so zu sagen, der Balsam der Natur, das Leben aller Dinge, der Beherrscher und Monarch der gantzen Welt. Es herrschet von Mitternacht bis gegen Orient. Es ist die Gebährmutter alles, was worden ist, und noch werden wird. Es ist aller Dinge Todt und Leben.

Was anlanget den 🜖, so ist solcher vermischet, und ist nicht weit von dem ⦶ unterschieden, als nur darinnen, daß solcher, als ein feuriges Astrum, in denen Ber-

Bergen, durch Auf- und Absteigen, metallisch wird, wodurch er sein fulmen verliehret, und entweder martialisch, oder venerisch, oder beydes zugleich, wie auch güldischer oder lunarischer Art wird. Die besten, so man findet, sind die in Ungarn und Siebenbürgen. Aus solchem kan durch einen leichten Handgriff ein süsses Oel bereitet werden, wie hernach folgen wird.

Die Alaune aber sind von dem Vitriol. Denn, wenn in solchem das Metall im Sieden præcipitiret wird, so wird es Alaun. Man findet auch solchen gewachsen, und man kan solchen in der Kunst auch nicht entbehren, indem in solchen das elementum aquæ vel mercurii das dominium hat.

Das ⊖ aber ist das allererste, so GOtt der HErr, als das Fundament aller Dinge, erschaffen, der Magnet, welcher alle obersten Kräfte an sich ziehet, und die gantze Natur vor der Fäulniß conserviret, indem solches das fixeste Element ist, so gegen die andern stehet, und solche verbindet: Wie wir denn solches zeigen werden.

Der ☧ ist ein animalisches Sal, und

kan

kan in vielen Stücken in der Chymie nicht wohl entrathen werden, indem in solchem das elementum Mercurii verborgen, alle feurige Elemente mit solchem zu scheiden, und aufzuführen: aus welchen nachgehends die grösten mysteria können bereitet werden.

Der ♀, oder Weinstein, ist ein rechter Salamander, und kan nicht vor solchen vorbey gegangen werden. Man brauchet solchen als ein höchst-nöthiges Stück in der Kunst, die mysteria und Olea aus denen Metallen und Mineralien zu bereiten, und wird, als der gröste und vornehmste Schlüssel, zum Gebrauch aufbehalten; welches wohl zu mercken. Dieses sind nun die Haupt-species, so in der Chymie nicht zu entrathen. Man hat wohl noch mehr dergleichen Mineralia; allein sie gehören vor die Galenicos, und nicht vor uns.

So hat auch der grosse Schöpffer den Weinstock erschaffen. Und, wenn solcher nicht wäre, so würde es uns schwer fallen, etwas fruchtbarliches auszurichten. Denn, ohne ♀ro und Aceto vini, wie auch ohne dem spiritu vini kan nichts zur höchsten Quint-Essenz gebracht werden,

den, und lieget in solchen ein wahres balsamum Mercurii verborgen.

Nun wiederum auf unsern ersten Sinn zu kommen, wie man nemlich die Elemente scheiden soll in Quintam Essentiam; so wollen wir von der minera Bismuthi, oder dem lunarischen wachsenden Marcasit den Anfang machen. Diese minera, wenn solche frisch von ihrer Wurtzel genommen wird, und davon 24 ℔ zu einem Pulver gestossen, und in einigen flachen Scherben an die Lufft gesetzet werden, so hat selbige vim magneticam, die astralischen feurigen Geister aus der Lufft an sich zu ziehen, absonderlich im Frühjahr, mense Aprili & Majo, wovon diese minera gantz voll wird. Denn thue solche in eine Retorte, und lege diese in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage an. Wenn das lutum wohl trocken, so treibe daraus per ignem allen spiritum Mercurii, als die zwey Elemente, nemlich die Lufft und das Wasser: diese verwahre wohl. Denn nimm heraus, was zurücke in der Retorte geblieben, und verfahre mit solchem also: Mische von unserm höllischen Cerbero gleich viel darunter, und thue diese beyde in einen Tiegel, setze

sol-

solche in ein offen Feuer, und laß ihn nach und nach ausbrennen. Denn thue die Aschen auf einen flachen Scherben, auf das Feuer, und calcinire solche ferner, bis sie sich eröffnet, und bey kleinem Feuer in ein vitrum schmeltzet. Denn thue sie alle mit einander in einen Tiegel, und schmeltze solche, bey starckem Feuer, in eine Schlacke, oder vitrum. Nimm dieses, und reibe es wieder klein, thue es in ein Glaß, und giesse einen rectificirten ✱ darauf, zu extrahiren, so wird sich solcher darob färben, und süsse werden. Diesen giesse ab, und einen andern ✱ darauf, zu extrahiren, welches auf linder Wärme geschehen muß. Wenn nun alles extrahiret ist, so wird dir nichts zurücke bleiben, als das fixere Element, die Erde; in dem Eßig aber ist verborgen das Element des Feuers, die anima, oder Sulphur, und Sal. Diese wird nun aus dem Eßig also geschieden: Giesse alle Extractiones zusammen in einen Kolben, und destillire den ✱ herüber, bis auf ein sal, bey welchem sal der Eßig sich mit in ein sal verwandelt, welches sal wieder davon muß, damit du das feurige Element rein bekommest. Auf dieses

zurück gebliebene Saltz giesse einen reinen spiritum Vini rectificatissimum, so wird sich solcher roth färben als Blut. Diesen giesse ab, und einen andern darauf. Und dieses continuire, biß sich alles auffsolviret. Diese solution nim und setze solche in ein Balneum fimi equini, drey Monat lang, zu putreficiren, und zu circuliren, und laß dich die lange Zeit nicht verdriessen, denn du wirst seinen Nutzen finden. Alsdenn giesse es in einen Kolben, oder in eine Retorte, lege solche in eine Sand-Capelle, und destillire über, was gehen will; so steiget schon ein Theil von der Essentz, oder anima, als das feurige Element, mit über. Cohobire solche noch einigemahl, so wird zuletzt alles mit über gehen, in Gestalt eines Olei. Denn nimm das übergegangene, und giesse es in einen Pelican, vermache solchen, und setze ihn wieder in ein Balneum equinum einen Monat, zu putreficiren, so wird sich das feurige Element scheiden, und bluthroth auf den Grund begeben. Von diesem scheide durch einen Trichter das Oleum, oder die animam, dieses thue in eine Phiole, so hast du Magisterium, einen Balsam, und Arcanum, wovon ein eintziges Tröpflein in der Artzeney mehr

ver-

vermag, als eine gantze Tracht Kräuter, so viel, als eine Kuh auf einmahl fressen mag. Dieses Oleum bestehet nun aus den fixeren, nehmlich aus dem ⊖ und Sulphure. Und weist du dieses Oleum in die Metallen zubringen, so wird dir niemand Reichthum und Gesundheit nehmen können, welches gar leicht zu thun ist, wie wir hin und wieder solches auch lehren werden. Dieses Oleum aber wiederum in Astrum zu bringen, so nimm deine zwey Elemente, als Lufft und Erde, und giesse solche in einen Kolben: setze den Kolben in die Aschen, und einen Helm darauf, lutire auch eine Vorlage an denselbigen. Wenn nun alles trocken, so destillire die Lufft herüber von dem ▽, und das Wasser giesse hinweg. Denn giesse deine Lufft auf das △, in eine Phiole, sigillire solche, und setze sie auf linde Wärme, so wirst du Wunder sehen. Denn dieser Spiritus oder lufftige ☿ialische Geist wird das feurige Element in sich nehmen, und mit solchen so schwartz werden, wie ein Rabe. Laß es in solchem Grad stehen, so wird es anfangen im Glase auf- und abzusteigen: daher muß im Glase nur ein Theil voll seyn, und drey Theile leer. Die Farben

und Wunder, die sich allda zeigen, können wir nicht beschreiben, welche sich nemlich nach der Schwärtze zeigen. Wenn nun solche vergangen, so setzet man die Phiole in den andern Grad des Feuers, doch wohl in acht genommen, so werden sich alle Farben zeigen und præsentiren, biß zu der höchsten Grüne. Alsdenn vermehre deinen Grad des Feuers, und laß es in solchem stehen, biß es nicht mehr aufsteiget, sondern wieder beginnet roth zu werden. Denn vermehre die Gradus des Feuers, und laß es noch einen Monat also stehen, so begiebet es sich zusammen, wie ein dunckelrothes Oel. Alsdenn nimm die Phiole heraus, wenn sie erkaltet; so hast du ein Mysterium magnum, oder die wahre Essenz, mit welcher du denen Galenicis viel zu schaffen machen kanst. Du kanst auch, nachdem du deine Animam, oder feuriges Element, überdestilliret, und solche mit einander putreficiret, den Spiritum Vini davon destilliren in einem Kolben, so bleibet das Oel zurücke. Hier hast du nun purum ab impuro geschieden, und hast also die wahre Quintam essentiam.

Nun ist noch ein anderer Weg, die feurigen und halbfixen elementa zu scheiden; da

da man die calcinirte Asche nimmt, und * darunter reibet, und solche damit auffsublimiret, das auffsublimirte wieder unter das zurück gebliebene reibet: da denn allezeit zu 1 ℔ der Asche 2 ℔ *ci gehören: und denn wieder auffsublimiret, das auffsublimirte wieder darunter gerieben, und solches auch zum drittenmahl auffsublimiret: alsdenn allen sublimat genommen, und im Wasser solviret, und denn die Solution mit Oleo Tartari præcipitiret; so schläget sich das magisterium nieder, welches ausgesüsset werden muß; so bekommet man ein bräunliches Pulver, in welchem aber dennoch etwas von dem fixen Element verborgen. Dieses muß nachgehends mit ✢ extrahiret, und der ✢ biß auf ein Sal abdestilliret werden. Es gehet wohl geschwinder an, als das obige; allein es ist nicht so gut, und giebet auch nicht so viel. Dieses Saltz wird mit Spiritu Vini rectificatissimo ferner extrahiret, und, wie oben gesagt, in ein Oleum ad Quintam essentiam reduciret.

Nun ist noch ein geheimer Weg verhanden, nemlich, nachdem man den Wißmuth in eine Aschen bracht, so wird solcher nicht zu einen vitro geschmoltzen; sondern

man nimmt solche Aschen, und mischet von einem reinen Sale Tartari darunter, in gleichem Gewichte, und schmeltzet solches sehr stark, so wird es eine feurige Schlacke, in welcher der ☿ und 🜍, wie auch das Sal zertheilet, und aufgeschlossen liegen bleibet. Dieses nimmt man also warm, und thut es in einen Kolben. Hier must du nun einen Vorrath von einem gerechten 🜊 haben: giesse von dem 🜊 so viel darauf, daß solcher eine Quehrhand darüber zu stehen komme, so wird sich der 🜊 färben, und auch zugleich einen Theil von dem ⊖e ♀i flüchtig machen, und mit aufsolviren. Die Solution giesse ab in einen andern reinen Kolben, und andern 🜊 auf das rückständige, zum Extrahiren. Und solches continuire, biß sich kein 🜊 mehr färbet: Denn giesse allen gefärbten 🜊 zusammen in einen Kolben, setze denselben in eine Capelle, mit Sande angefüllet, nebst einen Helm auf den Kolben, und eine Vorlage vor. Alsdenn destillire den 🜊 ab, biß auf ein fettes Saltz; wiewohl anietzo kein 🜊 übersteiget, sondern nur ein schlechtes Phlegma; Denn das 🜊 hat sich bey der Extraction verlohren, und ist mit zu Saltz worden. Wenn nun alles tro-

trocken abdestilliret ist, so nimm den Kolben aus den ∴, und giesse auf das zurück gebliebene einen reinen Spiritum Vini rectificat. und extrahire es noch einmahl, so nimt anietzo der Spiritus Vini die reine Essenz, mit sammt dem Saltz-Balsam, aus dem ⊖e ♀i in sich. Die Extractiones giesse also alle zusammen in einen Kolben, und destillire von solchen den spiritum Vini in B. M. herüber. Wilt du es aber zur Medicin behalten, so destillire es ab, usque ad Oleositatem, so thun 3. biß 4. Tropffen mehr, in allen desperaten Kranckheiten, als eine grosse Tracht rohe Kräuter. Wilt du aber die Quintam Essentiam hierüber destilliren, so giesse allen überdestillirten spiritum Vini zurücke (besser aber ists, wenn du solches gleich im Anfange thust) deine Extractiones thue in eine Retorte, wenn du die Q. E. alle mit einander überdestilliren wilst. Vermache die Retorte und setze solche in das B. E. zu putreficiren, einen Monat lang. Denn lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire cohobando alles herüber. Das herüberdestillirte giesse unter einander, in einen Kolben, den Kolben setze in ein B. M. und einen Helm darauf, destillire gelinde herüber,

was gehen will: denn bey starcken Feuer steiget die öhlichte Essenz auch über den Helm, welches nicht nöthig ist; so bleibet die Essenz zurücke, das mehreste in Oehl-Gestalt. Dieses Oehl, oder Q. E. kanst du noch einmahl, wenn dieselbe noch etwas warm, mit einem reinen spiritu Vini corrigiren, so geschicht wieder eine Scheidung, wiewohl nicht viel, und das impurum fällt zu Boden, das purum aber bleibet oben. Dieses scheide per decantationem davon, so bekommest du das allerreineste Wesen, die wahre Quintam essentiam ad oleositatem. Der vorige abdestillirte spiritus Vini hat noch das mehreste von dem flüchtigen ⊖e ♀i bey sich, und kan, als ein Schlüssel zu denen herbis gebrauchet werden, die Q. E. daraus zu extrahiren. Nun aber wieder auf unser vorher beschriebenes Oleum Philosophorum, oder Magisterium zu kommen, so darffst du nur, wenn du dieses Oel, in gleichem Gewichte, mit dem Oleo Solis, oder ☽æ vereinigen wilst, um selbigen einen starcken Ingress zu geben, diese in eine Phiole thun, und auf einen darzu gehörigen Athanor stehen lassen, biß die Olea fix worden: so hast du Oleum benedictum, mit welchem du alle Metalle

mit

mit wenigen in das beste ☉ tingiren und transmutiren kanst, welches dir laß ein Wunder seyn. Hier siehest du nun, daß man nicht mit Müßiggehen die grossen Arcana der Natur finden kan; sondern durch fleißiges Beten und Arbeiten erlanget man, was die Natur in sich verschlossen und verborgen gehalten.

Es sind noch mehr Wege, die Mineralia in Quintam essentiam zu bringen, und über den Helm zu destilliren, welche wir verspahren, und solches bey künfftigen Arbeiten nachhohlen, und lehren wollen.

Das II. Capitel.

Wie die Magisteria auf unterschiedene Arten bereitet werden, zum Gebrauch, so wohl in der Artzney, als auch in der Chymie.

Nun noch weiter, und mit mehrern Handgriffen solches zu wiederhohlen, haben wir vor gut angesehen, alle die Haupt-Mineralien in ihre mysteria zu zerle-

zerlegen, und wenden uns also von dem Wißmuth zu der minera ♁ii. Denn solches ist ein ☿ coagulatus, es ist sehr ☉arisch: es ist ♄ auf gewisse Art, und ein Kinderfresser, indem er alle Metallen erwürget, und frist biß auf das ☉, welches er zwar auch verschlucket, aber keinen Raub an solchem gewinnen kan. Die ☽ nimmt er, und verschlucket solche, und lässet sie ohne Raub nicht wieder von sich. Und ist das ♁ in Wahrheit ein Schlüssel zu hohen Dingen, auch vor sich allein giebet es die höchste Essenz und TR. Ja, es ist in solchen ein bluthrothes Oehl verborgen, und kan an statt aller Kräuter gebrauchet werden in der Artzeney; ob gleich die Galenici schreyen: Gifft! Gifft! welches aber erlogen ist. Denn es führet einen zuckersüssen ☉arischen Schwefel in und bey sich, und ist, wie es aus denen Bergen kommet, die allergröste Medicin in unterschiedenen Kranckheiten, daß man es nicht glauben solte. So bald es aber geschmoltzen wird, so bekommet es eine gantz andere Natur, und, nachdem du solches bereitest, solche Würckung hat es auch: Wie du in unsern andern Schrifften weitläufftig finden wirst.

Nun

Nun aber wieder zu meinen Zweck zu kommen, so mercke denn, daß man die beste mineram ♁ii in Ungarn findet, welche auch, wenn du darinnen arbeiten wilst, die beste ist: worinnen du unterschiedliche Wege vor dir hast. Denn erstlich kanst du in dem ♁io alle Metalle in eins zusammen bringen, und also die Metalle in und mit dem ♁io in ein Mineral verwandeln. Du kanst auch nur mit einigen Metallen, und dem ♁io, zu wercke gehen, absonderlich mit denen Metallen, in welchen die feurigen elementa das dominium haben, als im ♂te und ♀ere, wie es dir gefället, auf unterschiedene Art: welches also geschicht:

Nimm von einer minera Antimonii 4 ℔. stosse solche zu einen unbegreifflichen Pulver, thue solches in einen Schmeltz-Tiegel, setze diesen in einen Feuer-Ofen, und laß es fliessen. Wenn es fliesset, so wirff nach und nach von einem reinen Marte 1 ℔. hinein. Wenn nun solches lauter fliesset, so wirff auch von einer reinen Venere 1 ℔. hinein. Wenn dieses wiederum lauter fliesset, so giesse es aus: so bekommest du einen Marcasit. Diesen stosse klein zu einen unbegreifflichen

Pul-

Pulver, mische unter iedes ℔. dieses Pulvers 1 ℔. Salis Tartari, laß es wieder mit einander schmeltzen, hüte dich aber, daß im Schmeltzen keine Kohlen darein fallen: so bekommest du eine rothbraune saltzige Schlacke. Diese stosse also warm klein, und thue solche in einen Kolben, und giesse einen starcken ✠ darauf, und setze den Kolben in eine linde Wärme, so wird der ✠ anfangen, die Materie zu solviren, auf eine wunderliche Art. Denn so bald der Eßig darauf geschüttet wird, so verliehret er zwar seine Schärffe; allein indem er solche verliehret, so solviret sich sogleich ein Theil von dem Sale Tartari, und greifet auch alsobald das Mineral an, und solviret einen Theil davon. Wenn es sich nun also gefärbet, so giesset man die gefärbte Solution in einen reinen Kolben, und andern ✠ auf das zurück gebliebene, und extrahiret ferner. Und solches continuiret man, bis sich nichts mehr will extrahiren lassen, und der Eßig so sauer bleibet, als man solchen darauf gegossen: so bleibet nichts zurücke, als eine todte Erde, die wirff hinweg. Die Extractiones giesse alle zusammen in einen Kolben, und destillire allen Eßig herüber,

welcher mehrentheils in einem phlegmate übersteigen wird: so bleibet ein braunrothes Saltz zurück. Auf dieses giesse einen reinen Spiritum vini rectific. und extrahire solches noch einmahl in linder Wärme. Wenn nun alles wieder extrahiret, so giesse die lautern Solutiones zusammen in einen hohen Kolben, vermache solchen, und setze ihn in ein balneum equinum, zu putreficiren, einen Monat, oder auch länger. Denn je länger es in der putrefaction stehet; je besser scheidet es sich nachgehends von einander. Denn nimm den Kolben, und setze solchen in B. M. und einen Helm darauf, und eine Vorlage vorlutiret, und also linde überdestilliret, was gehen will. Diesen überdestillirten Spiritum vini kanst du noch einmahl überdestilliren, und von dem phlegmate separiren, so hast du einen Schlüssel, aus allen Kräutern die Q. E. zu extrahiren. Diesen verwahre wohl. Was in dem Kolben zurückgeblieben, giesse in eine Retorte, und einen reinen Spiritum vini darauf, und lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire cohobando herüber die gantze Q. E. so wird solche übersteigen, wie ein blut-rothes

Oel;

Oel: so hast du aber Quintam essentiam Antimonii martialem & veneream. Diese giesse wiederum in einen hohen Kolben, setze denselben wohl vermacht in das B. E. zu putreficiren, so geschicht eine Scheidung, und separiret sich dieselbige von dem Spiritu vini, und setzet sich gantz flüßig auf den Grund des Glaßes. Nimm den Kolben, und setze solchen in B. M. und einen Helm darauf, und destillire lente allen Spiritum herůber, bis auf einen ǒhlichten liquorem. Diesen nimm heraus, und wenn dein Oel noch ein wenig warm, so giesse einen reinen kalten Spiritum vini nach und nach hinein, so fället das impurum zu Boden, und das purum bleibet oben, welches man behutsam abgiessen muß. Denn durch einen Trichter das Oel oder Quintam Essentiam wieder davon geschieden. Die reine Q. E. thue in ein reines Glaß, so hast du hier das wahre oleum metallorum, eine grosse Artzeney. Dieses wird bey wenigem Feuer fix, wie im vorigen Capitel ist gesaget worden. Es sind noch unterschiedene Wege, dergleichen Essentzien zu machen; allein, wenn es mit dem Corrosiv geschicht, und dasselbige nicht wieder davon gebracht wird,

so

so wird es nicht so gut, und ist auch eine langweilige Arbeit, wie ich in meinem Büchlein Archidoxorum kurtz, und sehr deutlich hiervon gelehret habe.

Auf vorgeschriebenen Weg kan man auch unter das ♁ schmeltzen ♂, ♀ ♄ ♃ ☿, ☽, und ☉ und also ein Mineral aus solchen bereiten, so aller Krafft der sieben Metallen in sich hat. Das Gewichte ist, wie folget, 1 ℔ ♁ii, ☉, ☽, ♂, ♀, von iedem ein viertels ℔, ☿, ♄, ♃, ana 4 Loth; dieses unter einander geschmoltzen, und also verfahren, wie oben gelehret: so bekommest du ein Oel von sehr hoher Krafft, welches die höchste Artzeney und Tinctur, mit welchem ich offt Wunder gethan. Denn solches hat magnetismum planetarum in sich, und kan in allen magischen Dingen gebrauchet werden. Hätte ich dieses Oel, nebst noch einem andern nicht gehabt, so hätte und könte ich das nicht præstiren, so ich gethan, und die Welt würde mich, mit ihren Galenischen Kindern, nicht zum Hexenmeister und Schwartz-Künstler gemacht haben, wie mir geschehen.

Anietzo wende mich zu einer gantz andern Arbeit und Materia, welche auch, als ein grosses Gifft von denen Galenicis

ausgeschrien wird; Allein sie kennen solches nicht, und wäre auch nicht gut. Die Materie ist zwar nicht gifftig; aber nachdem man mit solcher zu Wercke gehet: Denn es kommet auf den Werckmeister an.

Das III. Capitel.

Wie die Salia circulata bereitet werden / solche in vielen Stücken, als einen Schlüßel zugebrauchen, und was der Monarche von Mitternacht vor ein Saltz sey, und wie aus solchem ein Alcahest bereitet werden kan, mit welchem der höllische Cerberus kan umgebracht werden, wie auch aus dem Auripigmento eine hohe Q. E. damit zubereiten.

Hier kommet nun vor, wie man die Saltze auch in Quintam Essentiam bringen soll, daß man nachgehends mit solchen aus dem Cerbero und Auripigmento eine große Essenz bereiten kan: welches also

also geschicht, und durchgängig nur eine Arbeit ist. Dieses Saltz aber, so ich den Monarchen von Mitternacht genennet, ist nichts anders, als dasjenige, so ein gewisser Mönch die Steinschlange heisset, und ist solches in allen seinen Theilen ein pures △. Dieses wird allenthalben gefunden, doch an einem Orte mehr, denn an dem andern, und bestehet das mehreste aus zwey Elementen, nehmlich aus Lufft und Feuer, und ist das so genannte Nitrum. Wie aber dieses Nitrum in in seine Q. E. gebracht wird, solches geschicht also, wie folget. Und wie dieses in seine Q. E. gebracht wird, auf eben solche Art bringet man auch das Saltz commune, ⊖ ♀i, wie auch den ⊖ darzu, nur, daß dieser letztere zuvor wohl gereiniget seyn muß. Nun wieder auf das Nitrum zu kommen, so ist dasjenige, so man im Krahmladen kaufft, nicht so gut, als das, so man hierzu selbsten macht. Denn so bald, als solches aus der Erde ausgelauget ist, so muß solches eingekochet werden; und also in seiner Fettigkeit gelassen, und anschiessen lassen, das angeschossene einigemahl durch Soluiren und coaguliren gereiniget. Von solchen nimmt man 6 ℔, an

so viel hat man genung. Mache solche in linder Wärme trocken, reibe es klein, thue es in einen Kolben, giesse einen reinen ✢ darauf, und setze den Kolben auf eine gelinde Wärme zu extrahiren, so wird sich das Nitrum alle nach und nach extrahiren. Die klahren Solutiones giesse alle zusammen, und destillire den ✢ ab, welcher das mehreste Theil, als ein unnützes phlegma, übergehen wird, biß auf ein Saltz. Dieses Saltz extrahire mit einem Spiritu Vini, die klahre Extraction giesse ab, und andern Spiritum Vini darauf: und also fort extrahiren lassen. Alsdenn alle Extractiones in eine Retorte zusammen gegossen, die Retorte oben vermacht, und mit einander in ein B. E. zu putreficiren gesetzet einem Monat lang. Denn lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire cohobando alle Q. E. über: so steiget solche über, wie ein Blut, und süsse, wie ein Zucker. Diese giesse in einen hohen Kolben und setze solchen in B. M. und einen Helm darauf, und also gelinde überdestilliret, was von dem Spiritu Vini steigen will. Nimm den Kolben aus dem B. M. und wenn die Q. E. noch ein wenig warm, iedoch also, daß das Glaß

nicht

nicht springe, so giesse von einem reinen Spiritu Vini etwas hinein, und laß es also stehen, so wird sich die Essenz noch mehr reinigen, und werden sich einige feces zu Grunde setzen. Denn giesse dieselbe behutsam ab in ein ander Gläßlein, so hast du purum ab impro geschieden, und die allerhöchste Artzeney in allen hitzigen Kranckheiten, und gifftigen Fiebern, in wenigen Tropffen.

Aus dem Sale und Tartaro ist es eine Arbeit; aber aus dem Vitriol bekommet man, an statt einer liquiden Essenz ein süsses Oel; und ist solches Oel entweder ♂, oder ♀ eris, oder auch aus beyden zugleich, und kan solches Oel auch zur Artzeney gebrauchet werden, wie auch zur Verwandelung derer Metallen.

Wie man aber mit dem Auripigment, und unserm feurigen Saltz, soll eine Q. E. ausarbeiten, damit haben wir also in der Arbeit verfahren: Nim̃ von einem reinen Salpeter 3. ℔. thue solchen in einen grossen festen Tiegel, setze solchen auf das Feuer, und laß ihn schmeltzen, und hüte dich, daß keine Kohlen darein fallen. Wenn nun solches lauter fliesset, so wirff von einen reinen Auripigmento, so sehr starck mit ☉

angeflogen, und zuvor sehr klein gerieben, 2 Pfund nach und nach hinein, und laß es alles langsam schmeltzen: so bekommest du eine braun rothe Maßa, bey nahe schwartz. Diese feurige Massa nimm aus den Tiegel heraus, und reibe sie klein, ehe solche die Lufft an sich ziehe. Denn thue solche in einen Kolben, und extrahire die TR. mit ✢. Die Extraction abdestilliret, und mit Spiritu Vini extrahiret, putreficiret, und cohobando überdestilliret, alsdenn dephlegmiret, mit Spiritu Vini corrigiret, und purum ab impuro separirt, ad Quintam essentiam: so hast du hier eine grosse TR oder Oleum philosophorum, welches mit leichter Mühe figiret werden kan. Denn alle diese Quintæ Essentiæ haben in sich alle dreye, als spiritum, animam, & corpus, ⊖, 🜍, & ☿ium, und bestehen aus denen vier Elementen, als aus einem geistlichen feurigen Schwefel, lufftigem ☿io, geistlichem Saltz oder Erde, und aus einem viscosischen Wasser.

So ist auch zu wissen, daß man aus dem Auripigmento mit dem ⊖e ♀i, eben dergleichen verrichten kan, und giebet eine mächtige Quintam essentiam, süsse, wie ein Zucker. Aber mit dem Salpeter giebet

bet es mehr, ist auch süsse, wie ein Zucker, aber feurig dabey.

Will man aber ein Oel daraus bereiten, so hat man noch einen Weg, welches zwar etwas gefährlich zu arbeiten ist, am Ende aber eine grosse TR giebet. Und dieses geschiehet also: Nimm von einem ♃♎to 2 Pfund und von dem Auripigmento ein halb Pfund, reibe diese beyde unter einander, setze sie in einer steinern Schale an die Lufft, iedoch, daß es nicht darauf regne, laß es stehen 24 Stunden. Denn thue es in eine Retorte, und lege solche in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage an. Bedecke die Retorte über und über mit Sande: Denn fange gradatim anzutreiben, und treibe herüber, was gehen will: so steiget ein penetranter Spiritus über, mit etwas Oel, und im Halse der Retorte leget sich ein rothbrauner Suplimat an, diesen nimm heraus, und thue ihn in eine andere Retorte, und giesse den übergetriebenen corrosivischen Spiritum, mit dem Oel, darauf. Vermache die Retorte, und setze solche in ein B. E. zu putreficiren, einen Monat. Was aber in der Retorte zurück geblieben, das hebe auf, und wirff es nicht hinweg, denn

sonsten hast du alles hinweg geworffen: Denn in solchem ist noch verborgen, was dein Oleum Sulphuris & ☿ii binden und fesseln kan. Wenn nun dein obiges Oel einen Monat also in putrefactione gestanden, so nimm die Retorte, und lege solche in eine Sand-Capelle, und treibe es gradatim herüber in eine grosse Vorlage. Denn, wenn die Vorlage zu klein; schmeist es alles in tausend Stücken. Auf die letzt gieb starck △. Wenn nun nichts mehr gehet, so nimm die Vorlage ab, und, wenn sich wiederum ein wenig Sublimat im Halse der Retorte angeleget, so nimm ihn heraus, und thue solchen in eine andere Retorte, und giesse den übergestiegenen Spiritum und Oleum auch darzu, und destillire es noch einmahl über: so bekommest du noch einmahl so viel von dem Oel. Deñ so offt, als es von seinen sublimat destilliret und cohobiret wird, ie mehr giebet es. Wenn es nun auch zum drittenmahl herüber getrieben worden, so nimm die Vorlage ab, und hüte dich, denn der Geruch ist sehr schädlich. Wenn es alles recht kalt, und die Geister sich gesetzet haben, so separire dein Oel von dem spiritu, und verwahre jedes a part. Alsdenn nimm

das

das obige 🜍 alle zusammen aus der Retorte, reibe es klein, und thue es in einen Tiegel, und calcinire es so lange, bis es eine graue Asche wird, und, wenn man solche kostet, sie süßlich und saltzig schmecket. Denn giesse einen guten Eßig darauf, und extrahire alles Saltz heraus. Die Extractiones giesse alle zusammen, und destillire den Eßig ab, bis auf ein ⊖. Dieses Saltz extrahire mit einem Spiritu Vini, die klaren Extractiones giesse alle zusammen, und destillire den Spiritum Vini wieder davon: auf die letzt gieb starckes Feuer, so sublimiret sich das Saltz aus dem Auripigmento, und begiebet sich auf das Sal acidum. Wenn nun alles kalt ist, so nimm das fette Saltz oben ab von dem untersten: dieses ist gantz schmiericht, und süsse. Nimm solches, und thue es in eine Retorte, und giesse obiges Oel darauf, digerire und putreficire solche mit einander im B. E. einen Monat lang. Denn lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage vor, und destillire lente herüber; so steiget das Oel schön roth herüber, und nimmt einen Theil von dem Sal mit. Cohobire es zum allerwenigsten noch zweymahl von dem Saltz,

so nimmt das Oel alles Saltz mit über, und verliehret das gifftige und flüchtige Wesen, und wird fix. Dieses übergestiegene Oel thue in einen hohen Kolben, und giesse dreymahl so schwer von einem reinen Spiritu vini darauf, thue sie mit einander, wohlvermacht, in ein B. E. zu putreficiren, so wird der Spiritus vini die gifftige Unart und Schärffe vollends tödten. Denn separire das Oel durch einen Trichter davon, so ist es sehr medicinalisch und süsse worden. Dieses Oel kan in sehr kurtzer Zeit per se figiret werden.

Will man aber mit solchem Oleo eine wichtige Tincturam ausarbeiten, so muß man solchen ein Ferment geben. Und dieses wird also bereitet: Nimm ein reines Ungarisches Gold, giesse solches zum wenigsten 6 bis 7mahl durch das Antimonium, denn verblase solches starck, und laß es bey einem Goldschläger in dünne Blättlein schlagen. Alsdenn mache aus einem 🜕 und ✱ durch überdestilliren ein starckes 🜂, in solchem solvire dein Gold zum wenigsten 1 Loth. Wenn es nun alles auffsolviret ist, so wirff noch von einem reinen ✱ so viel darein, als es noch auffsolviren kan. Denn giesse alle Solution

tion in eine Retorte, lege solche in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage daran, und fange an alles überzutreiben, und gieb auf die letzte starck Feuer, so steiget das Gold mit dem * mit über, wie Eißzapffen. Das überdestillirte giesse in einen Kolben, in den Kolben giesse nach und nach von einem reinen Oleo Tartari, so aus dem Sale Tartari gemacht ist, nehmlich Oleum Tartari per deliquium, bis sich alles Gold niedergeschlagen. Alsdenn giesse den liquorem hierunter, und den Gold-Kalck süsse wohl aus, mit warmen Wasser, und mache ihn trocken in linder Wärme, und hüte dich, daß du solchen ja zu keinen Feuer bringest: denn bey dem allergeringsten Feuer wird er sich entzünden, und mit einem grossen Knall davon fliegen. Wenn er nun also trocken, so thue ihn in eine Retorte, und giesse von obigem aufbehaltenen liquore so viel darauf, daß er sich in solchem solviren kan, so wird sich das Gold in solchem bluthroth auffsolviren. Die rothe Solution giesse alle zusammen in eine Retorte, lege solche in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage an, und destillire cohobando alles herüber. Alsdenn giesse

alles überdestillirte in einen Pelican, und thue von einem reinen Spiritu vini auch so viel darzu, vermache den Pelican wohl, und setze solchen in ein B. E zu putreficiren einen Monat lang, so wird eine Scheidung geschehen, und wird sich ein bluthrothes Oleum Solis oben auf begeben; lässest du aber den Pelican noch einen Monat stehen, so setzet sich das Oleum Solis zu Grunde. Scheide das Corrosiv von Oleo Solis, giesse es wieder in einen Kolben, und giesse von einem reinen Spiritu vini darzu, und circulire es wieder einige Tage mit einander, damit alle Schärffe davon komme. Alsdenn separire den Spiritum vini davon, so ist das Oleum solis bereitet. Hiermit wird die Conjunction also verrichtet: Man nimmet von obigen Oleo 2 Loth, und von dem Oleo Solis 1 Quentlein, thut beydes zusammen in eine Phiole, sigilliret solche, und setzet es mit einander hin, und lässet es stehen, bis es fix geworden: so hat man eine Tincturam, das Gold in lauter Tinctur zu verwandeln. Dieses Oleum verwandelt mit wenigen Tropfen den Mercurium vivum in das allerschönste Gold, es verwandelt auch den Mercurium vivum in lauter TR.

Nur

Nur kommet es in allen auf den Künstler an; wie wir solches vielmahl gemacht haben, und ist sehr einfältig, denen Doctoribus Galenicis aber zu hoch.

Das IV. Capitel.

In was vor einem Dinge man das primum ens häuffig finden soll, und was der alte Demogorgon sey, die grösten Arcana aus solchem zu bereiten?

Hier führen wir dich zu dem alten Demogorgon, welcher nichts anders ist, als ein sulphurischer güldischer Marcasit, und in denen schwartzen Steinkohlen gefunden wird. Mit diesem, und dem Monarchen von Mitternacht kan das allergrössseste Arcanum zu allen Kranckheiten bereitet werden. Von dieser Materie findet man viel in Friaul, welche zugleich auch den Schlüssel bey sich führet. Man findet solche auch noch an andern Orten, hin und wieder. Wir haben solche genommen, frisch, wie man sie findet,

und

und solche erstlich mit Gewalt klein gestossen, und in offenem Feuer calciniret, bis sie roth worden, wie ein Blut, alsdenn solche mit Sale Tartari geschmoltzen, und mit Eßig extrahiret, die Extraction, bis auf ein Oleum, abdestilliret, solche mit Spiritu vini wiederum extrahiret, putreficiret, und alsdenn den Spiritum vini wieder abdestilliret, mit frischen wieder extrahiret, alsdenn die Q. E. cohobando überdestilliret, und mit einander wieder digeriret, und denn durch einen Trichter davon separiret, die reine Essenz ein wenig warm gemacht, und mit einem reinen Spiritu vini noch einmahl corrigiret, damit sich das impurum von dem puro scheide, und zu Boden falle. So hast du hier die wahre Quintam Essentiam, einen grossen Schatz in der Medicin, und auch auf die Metallen. Denn dieses Oel kan mit leichter Mühe fix gemacht werden, daß es in die Metallen eingehet, wie ein Oel ins Leder.

Nimm deinen alten Demogorgon, und von dem mitternächtlichen Sale, welches aus Hitze und Kälte bestehet, laß diese beyde, unter einander vermischet, in einem Tiegel mit einander langsam fliessen,

fliessen, so schliesset das ⦶ die Materie auf; Hüte dich aber, daß keine Kohlen im Schmeltzen hinein fallen. Wenn nun alles wohl fliesset, so nimm den Tiegel aus dem Feuer, und, wenn es kalt worden, so exrrahire es in reinem Regen-Wasser. Die Extraction filtrire, und evaporire sie; Alsdenn laß sie an einem kalten Ort in Crystallen schiessen, so bekommest du einen Vitriol gantz anderer Eigenschafft, denn der gemeine, aus welchem du mit leichter Mühe eine sehr feurige Quint-Essenz extrahiren kanst: und kan solche Essenz auch nicht anders zuwege gebracht werden, als durch den Eßig, und Spiritum vini. Sie ist ein erschreckliches Feuer, und wird, wenn sie in linder Wärme stehet, in kurtzen zu einer mächtigen sich weit austheilenden färbenden Tinctur.

Man nimmet auch von unserm alten Demogorgon einen ziemlichen Vorrath, weil man solchen genug bekommen kan, und setzet ihn hin in flachen Scherben, an die Lufft, das sal universale an sich zu ziehen, von welchem er in ein graues saltziges süßliches Pulver zusammen fallen wird. Auf dieses giesse ein warmgemach-

gemachtes destillirtes Regen-Wasser zu extrahiren, und extrahire alles, was sich will extrahiren lassen. Die lautern Extractiones giesse zusammen, und evaporire solche ad creticulam usque, und setze das rückständige hin an einen kalten Ort, so werden Crystallen anschiessen: diese nim heraus, und verwahre solche wohl. Was nicht angeschossen, evaporire ferner, und laß es wieder in Crystallen anschiessen. Diese Crystallen reinige durch solviren, und coaguliren, bis sie rein werden. Alsdenn mache solche in gelinder Wärme trocken, fülle damit eine beschlagene steinerne Retorte an, lege solche in einen Ofen, in welchem du offen Feuer geben kanst, und lutire einen grossen Recipienten daran. Wenn nun alles wohl trocken, so treibe per gradus ignis heraus, was gehen will, und verwahre solchen sauern Safft wohl. Was in der Retorte zurück geblieben, nimm heraus und lauge mit ▽ destillata alles Saltz heraus: dieses reinige durch solviren und coaguliren, daß es rein wird. Auf dieses giesse deinen obigen über destillirten liquorem, digerire und putreficire es mit einander in B. E. denn destillire es cohobando mit einan-

der

der über, und verwahre, was übergestiegen, wohl. Das übrige ☠, so braunroth aussehen wird, vermische mit ana von dem höllischen Cerbero, und laß solchen davon ausbrennen, mit stetigen Umrühren calciniret, und alsdenn mit ▽a destillata extrahiret; so bekommest du ein süßliches Saltz. Dieses Saltz reinige durch Solviren und coaguliren, und linde Calciniren, biß alle Schärffe davon, und solches süsse worden. Alsdenn reibe es klein, thue es in eine Retorte, und giesse den obigen liquorem alle darauf, und digerire es mit einander in B. E. einen Monat, und destillire es hernach cohobando über, so hast du Acetum acerrimum derer Metallen und Mineralien. Dieser Eßig ist der Schlüssel, so in unterschiedlichen Arbeiten kan gebrauchet werden, wie nachgehends folgen wird.

Mit diesem kanst du die ♀, und auch den ♂tem gar leichte in ihre Q. E. bringen. Und solches haben wir also gemacht: Schlage die ♀, zu dünnen lamellis, oder aus dem ♂, mische darunter von dem höllischen Cerbero, und calcinire solche damit, biß sie ein braunrothes Pulver werden. Dieses Pulver thue in einen Kolben, und

E giesse

giesse von unserm Aceto minerali so viel darauf, daß es sich in solchem extrahiren kan; setze den Kolben in eine gelinde Wärme zu putreficiren und zu extrahiren einen Monat, so wird sich alles in einen schwartzen Moder verwandeln, welches die Anzeigung der wahren putrefaction ist. Denn nimm den Kolben, und giesse ein destillirt Regen-Wasser hinein, und extrahire mit solchem alles mit einander. Die klahren Solutiones giesse zusammen, und evaporire alles biß auf einen liquorem, daß du denckest, daß solcher in Crystallen anschiessen möchte. Laß es alles in Crystallen schiessen: so hast du einen sehr geheimen ⊖, welcher gantz andere Eigenschafften, als der gemeine hat. Mit diesem gehe zu wercke, wie schon vorher gesaget worden, da man von denen Salien gelehret und geredet hat.

Nun aber noch ein wenig auf den alten Demogorgon zu kommen, so ist solcher eine Materie, in welcher der höllische Cerberus häuffig innen verborgen, indem solche ihren Anfang, gleich wie alle Mineralien und Metallen, von solchen hat. Ist dahero nicht nöthig, sich nach andern Materien weit umzusehen, weil man ja

in

in der Nähe das alles haben kan, was man in der weite also suchen will.

Das V. Capitel.

Wie man mit Hülffe des Antimonii Hungarici, das Arcanum lapidis, sive coelum metallorum, auf unterschiedene Arten bereiten kan.

Hier können wir nicht umhin, uns noch einmahl zu dem ☿io zu kehren, weil solches ein ☿ coagulatus ist, mit welchem man in trockener Gestalt, alle Metallen in eine Mineram, i. e. in ein Marcasit verwandeln kan: wie wir solches schon vorher deutlich angemercket haben. So ist aber dieses noch zu wissen nöthig: Nimm das ♁, und reinige es von seinen Schlacken, also: laß in einen Tiegel 3 ℔ ♁ii fliessen. Wenn derselbige fliesset, so wirf nach und nach ein halb ℔ zartgestossenen ♀ darauf: und wenn derselbige wiederum blanck fliesset, so giesse solchen in einen Einguß. Denn nimm 16. Loth ♂, und

 16. Loth

16. Loth ♀, thue es in den Tiegel, und setze solchen hin, damit es im offenen Feuer starck erglüe. Denn nimm deinen obigen Regulum, und stoß solchen klein, und mische darunter zart gestossenen Weinstein 16. Loth. Dieses trage alles nach und nach auf das ♂ und ♀, und laß es mit einander fliessen. Wenn es lauter fliesset, so wirff noch einige Loth von dem ⦶ darauf, damit sich alle Schlacken davon separiren. Wenn es nun lauter fliesset, so giesse es aus in einen Jnguß, und separire die Schlacken davon, den Regulum schmeltze noch einmahl, und, wenn es lauter fliesset, so wirf etwas vom Salpeter darauf: denn wieder ausgegossen. Und solches wiederhohle auch zum drittenmahl. Alsdenn separire alle Schlacken von dem Regulo, so wird solcher sehr weiß erscheinen, helle, wie ein ☽, du kanst auch alle sieben Metalle also zusammen in einen Regulum bringen, und hast solche in diesen lebendigen Feuer eingeschlossen in trockner Gestalt. Denn es ist wahrhaftig lebendig, wie ich in meinen vorigen Schrifften gesaget habe; iedoch allein in potentia, und nicht in actu. So du es aber in actum bringen wilst, so

must

must du solches mit seines gleichen lebendigen Feuer, oder metallischen + erwecken, wie ich dir solches schon vorher gelehret habe. Denn in einen solchen metallischen Aceto, oder Aceto minerali, haben wir unsern ☿ialischen Himmel aufgeschlossen, und in die allerschönsten Crystallen gebracht, wie wir vorher schon ausführlich gelehret haben; und aus solchen Crystallen die wahre Q. E. in Oel-Gestalt, süsse, wie ein Zucker, wie du im vorhergehenden Capitel wirst gehöret haben: sintemahl wir allhier vor unnöthig halten, die Arbeit noch einmahl zu wiederhohlen.

Doch aber ferner, wie man mit diesem metallischen Aceto, oder Aceto acerrimo, zu wercke gehen soll, so ist zu wissen, daß man unter denen Mineralien zwey findet, aus welchen man die wahre Q. E. häuffig und viel scheiden, und separiren kan, deren das erste ist der Galmeyische ✱-Schweiff, so viel von dem elemento ☿ii und △is bey sich führet; das andere aber ist das rechte Zinober-Ertz, welches mehr von dem elemento ignis oder Sulphuris, und auch so viel von dem elemento ☿ii hat.

Von solchen einem nimm 6. biß 8 ℔ denn es ist in allen eine Arbeit, reibe sol-

ches klein, und thue es in einen Kolben, und schütte von unserm Aceto minerali, wie ich solches vorher gelehret, so viel darauf, daß es, wie ein dickes Muß werde. Vermache den Kolben, und setze solchen mit der Materie in das B. E. zu putreficiren, einen Monat lang, damit es in die putrefaction gehe. Alsdenn den Kolben heraus genommen, und aufgemacht, und einen starcken, doch reinen ✢ darauf gegossen, und mit einander in einer gelinden Wärme stehen lassen: so wird sich der Essig färben, wie ein Blut. Diesen giesse ab, und einen andern Eßig darauf. Und solches wiederhohle, biß sich nichts mehr will extrahiren lassen. Denn giesse alle Extractiones zusammen in einen Kolben, und destillire den Eßig ab, biß auf ein Saltz. Dieses extrahire denn mit einen spiritu Vini rectif. giesse alle Extractiones zusammen ab, in einen reinen Kolben vermache denselben, und setze es mit einander hin zu putreficiren, 14 ☍. Denn giesse die solution in eine Retorte, lege solche in eine Sand-Capelle, und destillire alles mit dem spiritu Vini cohobando über, so steiget die Q. E. auf und über, in Gestalt eines rothen Oels. Das übergestie-

gene giesse in einen Pelican, vermache solchen, und setze ihn in ein B. E. zu putreficiren, 14 ☍☽, so wird sich das Oel, als die wahre Q. E. zu boden setzen, und der spiritus Vini wird sich oben aufbegeben. Denn separiret man die Q. E. von dem spiritu Vini durch einen Trichter, und verwahret solche wohl. Sie ist edler, denn die aus dem ☉ oder ☽, und ist ein grosser Schatz in der Alchymie, wie auch in der Medicin, und wird in weniger Zeit fix und △-beständig, welches ein Wunder der Natur ist. Dergleichen kan man auch aus dem Zinober-Ertz ausarbeiten.

Nun findet sich noch ein Mineral, welches Blutstein genennet wird. Dieses ist sehr hart verschlossen, kan aber dennoch leicht aufgeschlossen, und in eine Q. E. gebracht werden, wie folget: Nimm 3. biß 4 ℔ von einem rechten Blutstein, stosse solchen zu einen unbegreiflichen Pulver, und dieses vermische in gleichen Gewichte mit reinem ⊖e ♀i, und schmeltze es starck mit einander: so wird es zu einer rothbraunen Schlacke. Diese thue in einen Kolben, und extrahire sie mit einem ✠, wie vorher schon gelehret worden. Die

Extraction evaporire zum Saltz. Solches mit einem spiritu Vini rectif. abermahls extrahiret, hernach alle Extracte zusammen gegossen, mit einander putreficiret, alsdenn cohobando überdestilliret, was gehen will: so steiget die Q. E. mit über, in Gestalt eines bluthrothen Oels. Dieses corrigire noch einmahl warm mit einem reinen kalten spiritu Vini, damit purum ab impuro geschieden werde. Separire solches von dem spiritu Vini, so bekommest du das metallische Oel gantz allein blutroth, welches so wohl in der Medicin, als auf die Metalle, als ein grosser Schatz, kan gebrauchet werden.

Es ist noch eine Methode, wie man nehmlich aus dem Blutstein, und aus dem Magnetstein die Essenz scheiden soll, daß man solche zuerst in einen starcken ▽F solvire (worzu aber ✳ gethan werden muß, sintemahl das ▽F allein nicht angreiffet) das ▽F wieder davon destillire, und solches zum drittenmahl auch wiederhohle: Denn mit starckem Feuer biß auf die Trockene, wiederum davon destillire, hernach unter den Blutstein ✳ ana gemischet, und starck auffsublimiret; das auffsublimirte wieder unter das zurückgebliebene gerieben

ben und 1. Theil frischen * darzugethan, und wieder mit einander aufsublimiret; und solches auch zum drittenmahl wiederhohlet: so steiget solche auf, wie ein Eydotter an der Farbe. Diesen nimm heraus, und solvire ihn in reinem Wasser, und wenn er in der solution stehet, so præcipitire ihn mit einem Oleo Tatari per deliquium; so fället ein Pulver nieder, welches aussiehet, wie das Schlag-Gold. Diesen Kalck wohl ausgesüsset, und in gelinder Wärme trocken gemacht, weil selbiger nicht das allergeringste Feuer vertragen kan: denn er schläget gewaltiglich. Dieses Pulver thue in einen Kolben, und giesse den spiritum Mercurii darauf, den ich gelehret habe, aus dem Auripigmento und Mercurio sublimato zu machen, und extrahire solches damit, und verfahre in allen, wie bey dem Gold-Oehl ist gelehret worden: so bekommest du die Q. E. in Oehl-Gestalt, welche auch mit dem spiritu Vini corrigiret, und purum ab impuro geschieden werden muß.

Das VI. Capitel.

Von dem Lebens-Balsam aller Dinge/ und dem Mercurio vitæ, i.e. Philosophorum.

Diese herrliche Medicin und Essenz lieget nun in einem sehr verachteten Dinge, und ist auch fast überall zu haben, so wohl aus denen Mineralien, als aus denen Metallen, wie wir schon vorher deutlich gelehret haben. So kan auch aus dem Mercurio vivo ein wahres spirituosisches Oel bereitet werden, wie du aus dem vorhergehenden genug wirst verstanden haben. Wir wollen aber jetzund ein Ding vor die Hand nehmen, so von allen wahren alten Philosophis wohl ist æstimiret worden. Und dieses sind die Silices, von welchen ich in meinen vorigen Schrifften gesagt, daß man offt einen Stein nach einer Kuh werffe, da der Stein mehr werth, als die Kuh selbsten, welches wohl zu mercken. Man findet aber solche von unterschiedenen Arten, als weiße, mit rothen, blauen,

und grünen Aederlein, auch offt mit vielem Gold angeflogen: Denn mit einem Wort, die Kiesel sind auch des Goldes Materie. Man findet ferner rothe, so auch sehr güldisch sind: ingleichen schwartze, so gleichfals offt vieles Gold in sich führen; wie auch braune, in welchen man, so man sie entzwey schläget, offt aller Edelgesteine Vorspiel findet, dergleichen auch zuweilen in denen schwartzen observiret wird. Unter diesen allen aber sind die weißen die besten, absonderlich die, so man in fliessendem Wasser findet, wo man Gold wäschet. Denn alle dieselbigen weißen Kiesel und Sand haben viel flüchtiges Sperma Solis, und können zur Kunst gebrauchet werden. Solche nimmet man frisch, und zerstösset sie zu einem unbegreifflichen Pulver, und treibet durch eine Retorte einen graßgrünen Spiritum, und vielfärbigen Sublimat heraus. Es will aber dieses Werck einen klugen Arbeiter haben, sonst lässet sich der grüne Spiritus Mercurii nicht sehen, und verbrennen wohl hundert die Hände daran, und ist doch sehr leichte. Wenn der Mensch feuriger Complexion ist, das ist, wenn er alles übertreibet, so verhärtet

tet und figiret er alles mit dem Feuer, so kommt wohl ein Sublimat zum Vorschein, aber der Spiritus bleibet zurücke, und lässet sich nicht leicht sehen. Es giebt wohl nicht viel, sintemahl man aus 12 ℔. kaum 2 Loth desselbigen bekommet. Wenn man aber denselben nicht hat, so kan man auch die Q. E. nicht richtig ausarbeiten. Es lieget hier alles am Feuer, und an denen Gefässen, daß man die Zeit derer graduum wohl observire: denn hier must du selbst deinen Verstand wissen zu gebrauchen. So must du auch Gefässe haben, die diesen Gesellen nicht durchgehen lassen, denn sonst wäre es wieder umsonst. Mache dir von solchem Spiritu und Sublimat zum allerwenigsten von jeden 1 ℔, deñ geringer ist in der Arbeit nichts vorzunehmen. Thue den Sublimat alle in eine Retorte, giesse den grünen liquorem alle darauf, vermache die Retorte, und setze sie in das B. E. zu putreficiren, einen Monat lang: so wird alles in die Putrefaction gehen, und schwartz werden. Alsdenn nimm die Retorte, und lege solche in eine Capelle, mit Asche angefüllet, und treibe daraus den Spiritum herüber, jedoch, daß kein Sublimat aufsteige. Giesse den Spiritum wieder zurück, und co-

ho-

hobire solchen so offt, bis er, an statt der grüne, bluthroth übersteiget. Wenn nun derselbige also übergestiegen, feurig und roth worden, so hast du drey Elemente übergetrieben, als Feuer, Lufft und Wasser, das fixere bleibet in der Retorte zurück: diese verwahre wohl. Denn nimm aus der Retorte das Caput mort. und extrahire daraus, mit einem destillirten Regen-Wasser das fixere Element, nehmlich das Saltz, reinige solches durch solviren und coaguliren, bis es schneeweiß worden. Denn thue solches in einen Pelican, zu circuliren, und giesse die drey obigen darauf, vermache solchen, und setze ihn in das B. E. zu putreficiren, einen Monat; so werden sie sich alle drey vereinigen und verbinden, und etwas fix werden: denn das fixere Element ziehet die andern magnetischer Weise an sich. Alsdenn giesse solche in einen Kolben, und setze denselben in B. M. und lutire einen Helm darauf, und eine Vorlage vor, und destillire alles wässerige Element herüber. Giesse es wieder zurück, und destillire es wieder herüber: und solches cohobire so offt, bis nichts mehr übersteiget, als ein saures wässeriges phlegma: so bleibet die Q. E. als ein

Blut

Blut zurück, welche, wenn sie noch ein wenig warm, mit einem spiritu VR, noch einmahl corrigiret werden kan, damit sich das purum ab impuro scheide. Denn lässet man es sich niederschlagen auf den Boden, und giesset hernach die lautere Essenz in einen reinen Kolben, und setzet solchen in ein B. M. lutiret einen Helm darauf, und destilliret also mit lindem Feuer den spiritnm vini wieder davon, bis auf die Q. E. so hat man hier abermahl einen reinen und wahren Lebens-Balsam der Natur, mit welchem man die Q. E. ex Mercurio vereinigen, und in die höchste TR. figiren und coaguliren kan, so wohl auf die Metallen, als auf die krancken Menschen. Das Oleum Mercurii, oder die Quintam Essentiam Mercurii habe ich dir gelehret, wie auch die aus dem Zinober-Ertz, und aus dem Auripigmento. Hier siehest du nun, daß kein Doctor Galenicus dir das sagen, noch viel weniger lehren kan: denn es gehöret ein fleißiges und unermüdetes subiectum darzu, und man muß dieses zum Fundament haben: ora, & labora: denn ohne des Allerhöchsten Beystand wird man wenig, oder gar nichts erhalten. So will es auch ein nüchtern, und von allen

La-

Lastern befreyetes Gemüthe haben: denn sonst gehet es in der Arbeit nach des Menschen Affecten. Hier werden mich die Galenici auslachen; aber, nein! versuche es, die Kunst lacht dich gleichfalls wieder aus. Ein Zweifeler und Kleingläubiger erlanget gar nichts: das muß ich dir zur Warnung sagen.

Das VII. Capitel.

Wie man eine wahre Universal-Medicin bereiten soll, mit welcher man Wunder thun kan, in allen Kranckheiten.

Eine wahre Universal-Medicin zu bereiten, mit welcher man Wunder thun kan, in allen Kranckheiten, hat der grosse Schöpfer hierzu den Weinstock, und das tägliche Brod geschaffen, daran sich alle Menschen erquicken; und hat unser Heyland auch unter Brod und Wein seinen Leib und Blut zu geben versprochen; und liegen in solchen die allergrößten Mysteriæ verborgen. Darum wollen wir solches

hier

hier auch deutlich beschreiben, und lehren, damit solche grosse Arcana, nach uns, von unsern Kindern, und Nachfolgern der Kunst mögen gefunden, und auch bereitet werden.

Hierzu gehören nun drey Stücke, als erstlich ein reiner spiritus VR, ein starckes 🜊 vini, so alle beyde aus einem puren starcken Wein gemacht, und ein reines ⊖ ♀i, so per se aus dem ♀ gemacht, ohne einigen fremden Zusatz. Wenn du nun diese drey wohl rectificiret, und purificiret hast, so nimm von einem reinen ⊖e ♀i 4 ℔, thue solche in einen Schmeltztiegel, und schmeltze es. Alsdenn habe bey der Hand zu Kohlen verbranntes Weitzen-Brod, und wirff von solchen Kohlen nach und nach so viel auf das fliessende Saltz, bis solches im Fluß eine schwarz-blaue oder auch grüne Farbe angenommen. Denn nimm es vom Feuer, und, so bald es kalt, so thue es aus dem Tiegel, damit es die Lufft nicht an sich ziehen könne, thue es in einen Kolben, und giesse einen 🜊, wie vorgesagt, darauf, setze den Kolben in eine gelinde Wärme, und extrahire alles nach und nach mit dem 🜊, die lautern Extractiones giesse zusammen in einen andern reinen

reinen Kolben, so wird dir nichts zurücke bleiben, als eine todte Erde. Den Kolben setze in Sand, und einen Helm darauf, und destillire alles phlegma herab, biß auf ein Saltz. Dieses Saltz extrahire mit obgedachtem Spiritu VR die Extractiones thue in einen Kolben alle zusammen, men, und setze selbigen in eine B. M. und einen Helm darauf, und eine Vorlage anlutiret; und destillire den Spiritum herüber, welcher sehr schwach übersteigen wird. Giesse solchen wieder zurücke, und destillire ihn wieder lente über: so steiget solcher zuletzt, als ein lauter phlegma herüber. Alsdenn extrahire das Saltz noch einmahl mit einem frischen Spiritu VR. Thue die Extractiones in einen reinen Kolben, vermache solchen, und setze ihn in ein B. E. zu putreficiren, einen Monat. Hierauf giesse es mit einander in eine Retorte, lege solche in eine Asch-Capelle, und destillire cohobando die völlige Q. E. herüber. Diese giesse also in einen Pelican zu circuliren 14. ♂♀, in B. E. Denn giesse sie alle zusammen in einen hohen Kolben, setze den Kolben in ein B. M. und lutire einen Helm darauf, und eine Vorlage vor, und destillire alles mit einander

über, nehmlich die waßerigen Theile, so bleibet die Q. E. zurücke, so roth, als ein Blut. Solche aber noch geistlicher zu machen, so giesse von einem starcken Spiritu Vini kalt etwas darzu, wenn die Q. E. noch etwas warm ist, iedoch behutsam, daß das Glaß nicht zerspringe, so geschicht wiederum eine Scheidung, und das purum scheidet sich von dem impuro, welches sich zu boden setzet. Die klahre Essenz giesset man ab, und verwahret sie. So ist das erste Stück bereitet.

Zum andern, nimm ein reines Weitzenbrod, frisch, wie es aus dem Ofen kommet, zerbrich solches, und fülle damit eine grosse Retorte, oder Cucurbitam, lege solche in die Asche, und lutire eine grosse Vorlage an. Wenn nun alles wohl trocken, so treibe behutsam einen weissen Spiritum, und goldgelbes Oel heraus, und solches continuire, biß das Oel alle herüber. Hüte dich aber vor allzustarcken Feuer, denn sonsten würdest du das Oel verbrennen, und würde verbrant roth übersteigen, und einen unleidlichen Geschmack bekommen. Wenn nun alles herüber, so laß das Feuer abgehen, und nimm die Vorlage ab, mit dem übergestei-

stiegenen liquore. Nimm solchen, und schütte ihn auf ein gereinigtes ⊖ ♀i in eine Retorte, lege solche in Sand, so wird dein Oehl übersteigen bey sehr schwachem Feuer, und wird sehr rein werden. Dieses Oel separire von dem phlegmate, und thue solches in einen Pelican, und giesse gleich schwehr von der Essentia vini darzu, so werden sich diese beyde bald vereinigen, in sehr gelinder Wärme. Laß sie mit einander circuliren, so bekommest du eine herrliche Artzeney, und Arcanum menschlicher Gesundheit, so in wenigen Tropffen gebrauchet besser ist, als eine Tracht Kräuter; es sey denn, daß du verstehest den Einfluß der Gestirne in die Kräuter, und deren Signatur, und Bezeichnung derselbigen. Denn sie sind von dem grossen Schöpfer alle zu dergleichen Kranckheiten gezeichnet, und erschaffen worden, daß man also damit so wohl Wunder thun kan, als mit denen mineralischen Artzeneyen: Wie ich von selbigen ein apartes Büchlein geschrieben, wie auch, wie die wahre Q. E. aus solchen zu scheiden. Man muß aus der Signatur derer Kräuter erkennen ihre Sympathie, und Antipathie, ja, die Stunde, in welcher sie ge-

sammlet werden müssen; welches wohl zu mercken. So ist es auch mit denen Animalien. Denn es ist kein Ding in der Welt umsonst geschaffen, daß nicht seinen Schöpfer loben und preisen solte.

Das VIII. Capitel.

Wie man aus dem Cerbero einen wahrhaftigen Balsam bereiten, und mit solchem feurigen Balsam den Mercurium Salis in eine grosse Medicin ausarbeiten, auch solche mit einander, nach dem Gewichte, conjungiren, und ad Lapidem eincoaguliren soll, zur grossen Artzeney auf den krancken Menschen, und auch auf die Metallen.

Hier wollen wir nun beschreiben und lehren die grosse Artzeney aus dem Cerbero, oder ♀, welcher ist in seinem innersten ein lauteres Feuer. Nimm von solchem, so sehr rein gefunden wird, und von

von einem reinen Salpeter. Von dem Salpeter nimm so viel, als dir beliebet, thue solchen in einen Tiegel, und setze denselben in einen Wind-Ofen, und laß solchen wohl fliessen, hüte dich aber, daß im Anfange keine Kohlen darein fallen. Wenn derselbige also eine halbe Stunde geflossen, so trage Kohlen-Gestiebe hinein, so lange biß das Saltz blau grün worden. Alsdenn giesse es aus, lauge es aus, und coagulire die klahre Solution wiederum ein. Denn schmeltze es wieder, iedoch daß keine Kohlen darein fallen. Wenn es lauter fliesset, so trage von einem reinen Schwefel so viel hinein, biß es anfänget zähe zu werden, wie ein Bast. Denn giesse es aus, und stosse es also warm klein, thue es in einen Kolben, und giesse ein rein destillirt Regen-Wasser darauf, zu extrahiren. Giesse alle lautere Extractiones zusammen, evaporire solche, biß auf ein Häutlein, und setze sie hin an einen kalten Ort: so werden goldgelbe Crystallen anschiessen, diese nimm heraus, und verwahre sie wohl. Das rückständige evaporire ferner, und laß es wieder anschiessen. Denn nimm alle Crystallen zusammen, und extrahire sie noch einmahl, und laß

solche wieder in Crystallen schiessen, so werden sie schön rein. Also hast du einen wunderlichen 🜔. Diesen verschliesse in ein Glaß, und laß ihn in der Wärme fix werden, zu einen rothen Pulver. Dieses extrahire mit 🜊, die Extractiones giesse alle zusammen, und destillire den Eßig wieder ab, biß auf ein rothes, oder auch gelblichtes Saltz, nachdem du recht gearbeitet hast. Dieses Saltz extrahire mit einem Spiritu Vini, die lautern Solutiones giesse alle zusammen, in einen Kolben. Denselbigen vermache wohl, und setze ihn hin zu putreficiren, einen Monat lang, so wird es schwartz, und denn wieder roth. Alsdenn giesse es in eine Retorte, und lege solche in eine Sand-Capelle, und lutire eine Vorlage an. Wenn alles trocken, so fange an zu feuren, und zu destilliren, und destillire alles cohobando über. Hierauf giesse das überdestillirte in einen Pelican, und circulire es 14. ☌☍ mit einander, so scheidet sich die Essenz, und fället auf den Grund zu boden. Diese separire per separotorium von dem Spiritu, thue solche in einen Kolben, und setze sie auf eine gelinde Wärme, daß sie ein wenig warm werde. Denn præcipitire und corrigire solche durch

einen

einen reinen frischen Spiritum Vini, so geschicht wiederum eine Reinigung. Laß solche also stehen, und sich separiren: Denn scheide die öhlichte Essenz von dem Spiritu Vini, und verwahre solche wohl. Wilt du nun solche gebrauchen, so nimm reine auserlesene Myrrhen, von der gereinigten Aloe und crocum orientalem, von einem so viel als von dem andern, reibe solche in einer steinern Schale untereinander, zu einen unbegreiflichen Pulver. Dieses thue in eine Phiole, und giesse von obiger Essenz so viel darauf, daß solches wie ein Muß werde. Vermache die Phiole, und setze sie hin in eine linde Wärme, zu putreficiren, einen Monat. Alsdenn giesse einen reinen Spiritum VR darauf, und extrahire alle Essenz. Die lautern Extractiones giesse alle zusammen in eine Retorte, lege solche in eine Capelle mit lebendigem Kalch angefüllet, lutire eine Vorlage an, und destillire behutsam cohobando alles mit einander über: so hast du eine Q. E. in allen gifftigen Kranckheiten, ja in allen gefährlichen Brust-Kranckheiten, in sehr kleiner Dosi, auf welche du dich verlassen kanst.

So ist auch zu mercken, daß man, an statt des ⊖i, die Essenz aus dem Sul-

phure mit ⊖e Tartari, in der Vorarbeit bereiten kan: wie auch mit dem Sale Tartari auch aus dem Demogorgon, oder Sulphur-Kieß, wie schon vorher gesaget worden. Wie man aber dieses obige Oel, oder Q. E in einen lapidem eincoaguliren soll, geschicht also. Thue das Oel in eine Phiole, und giesse von der Q. E. aus dem Nitro, oder von der Essenz aus dem Vitriol, so schwehr darzu, als die obige gewogen hat. Verschliesse die Phiole, und setze solche auf unsern Athanor, und laß sie stehen, per gradus ignis, so gehen sie durch viele Farben, und coaguliren sich auf die letzt ein, in einen rothen Carfunckelstein: eine grosse Artzeney auf den Menschen, ein Rubesaamen-Körnlein schwehr in Wein eingegeben, oder in andern gebranten einfachen Wassern. Diese TR ist auch eine grosse Medicin, auf das ☉, zu färben, und zu tingiren, womit nachgehends andere geringe Metallen wiederum in ☉ können verwandelt werden.

So ist auch zu wissen, daß man den Cerberum, und alle dergleichen schweflichen Materien, mit keinem andern menstruo aufschliessen kan, absonderlich den alten Demogorgon. Dieser muß zuvor mit star-

starckem Feuer biß zur Röthe calciniret werden, und denn mit * die feurigen Elemente auffsublimiret, wie bey dem Blutstein gedacht, und alsdenn mit dem menstruo, entweder mit Aceto vini, und denn mit Spiritu Vini, wie gelehret worden, in eine Q. E. geschieden. Andere aber nehmen, nachdem solcher calcinirt, ein starckes ℞. Dieses vermischen sie mit einem gerechten ✛, und extrahiren damit alle feurige TR. Die Extractiones giessen sie zusammen, und destilliren solche ab, biß auf ein Saltz. Dieses Saltz extrahiren sie durch den Spiritum Vini, putreficiren solches, und destilliren es alsdenn cohobando mit dem Spiritu Vini über, separiren die Q. E. und præcipitiren mit Spiritu Vini purum ab impuro; so bekommen sie auch eine essenz, welche nicht zu verachten.

So habe ich also allhier dir und mir zur Memorie aufgeschrieben, und gelehret, wie man aus allen Dingen in der Welt die wahre Quintam Essentiam scheiden und separiren soll als das höchstnöthige Ding in der Welt; und habe dir auch zugleich gewiesen, wie man eine wahre Artzeney haben kan, so in allen Kranckheiten, als ein grosser Schatz, zu gebrauchen, nicht

allein auf dem Menschen, sondern auch wie man die Metalle in ☉ und ☽ verwandeln kan. So habe ich auch das grosse Werck darunter mit beschrieben, die wahre Medicin dabey mit ihrem rechten Nahmen genennet, auch die Bereitung, ja die Scheidung derer Elementen durchgängig gelehret, wie man nehmlich daraus Saltz, Schwefel, und ☿ium scheiden, und in quintam essentiam redigiren, und purum ab impuro, absondern und scheiden soll, als ein grosses Magnale Dei, vor denen unwürdigen zu verbergen, und in allen geheimen Arbeiten, so man seinen Zweck erhalten, verschwiegen zu seyn, damit die Perle nicht vor die Säue geworffen werde, du auch nicht bey aller deiner grossen Wissenschafft, zum Sclaven grosser Herren werdest. Sey derohalben von mir gewarnet, denn die grosse Kunst würde dir wenig helffen. Darum vertraue GOtt, und arbeite fleißig. Womit ich dieses Büchlein schliesse.

Philippus Theophrastus
von Hohenheim.

Regi-

Register der vornehmsten Sachen.

Acetum acerrimum der Metallen und Mineralien 65. 69
Metallorum 65. 69
Minerale 65. 69
Adami 12
Alaun 32
Alchaest, wie solcher zu bereiten 50. seqq.
Allergrösten Arcana zu allen Kranckheiten 61
Allerhöchste Artzney in allen hitzigen Kranckheiten und gifftigen Fiebern 53
Alter Demogorgon 29. 61. seq.
Animalia 84
Antimonium Hungaricum 29. 67. seqq.
Arcana die grossen 61. 80
Arcanum Lapidis mit Hülffe des ♁ii Hung. zu bereiten 67 seqq.
Arcanum menschlicher Gesundheit 83
Arnd nennet Paracelsum einen vortreflichen Philosophum 9
Arnoldus 12
Artzeney 41. 48. 53. 62. 71. 72. 84. 88.
die grosse 48. 85. 88.
herrliche 83
höchste 53
Auripigmentum 29
aus solchem eine hohe Q. E. zubereiten 50 seqq.

Bal=

B.

Balsam aller Dinge 74. seqq.
aus dem Cerbero zu bereiten 84. seqq.
Bismuthi Minera 34. seqq.
Blut-Stein 30. 71. seqq.
Buddeus 8

C.

Cerberus der allgemeine 31
Chymiæ Würdigkeit hat Paracelsus wieder hervorgesucht 7
Circulata salia zu bereiten 50. seqq.
Conringius 8

D.

Demogorgon 29
was er sey 61. seq. 88

E.

Elementorum Scheidung 27. seqq.
Essentia 44. 74. 89
eine herrliche 74
die höchste 44
so nicht zu verachten 89

F.

Farben 37. seqq.
feurige Quinta Essentia 63
Freherus 12

G.

Galmayischer ♄ 30
Geheimer ☉ 66
Weg mit Wißmuth zu verfahren 39 seqq.
Goldes Materia sind silices 75
Grabschrifft Paracelsi 10
Grosse Artzeney 48. 84. 85. 88

Gros-

Grosser Schatz in der Alchimia 71
in der Medicin 62. 71. 72
Tinctura 54. 55
Güldischer Marcasit 61

H.

Herrliche Medicin 74. 83
Höchste Artzeney 53
Essenz 44
Tinctur 44
Hohe Q. E. 50

K.

Kiesel-Steine 30. 74 seqq.
sind des ☉ Materia 75
Kräuter 83. seqq.
deren signatur 83. seqq.

L.

Lapidem arcanum mit Hülffe des ♁ii Hung. zu bereiten 67.seqq.
Lebens-Balsam aller Dinge 74. seqq.
der Natur 78

M.

Mächtige Q. E. 54
Magisterium 36
magnum 38
Marcasit der güldische 61
Martem und Venerem in ihre Q. E. zu bringen 65. seqq.
Materia des Goldes sind die Silices 75
Philos. 66. 74. sqq.
Mercurium vivum in das Gold zu verwandeln 60
Mercurius vitæ 74. seqq.

Me-

Metallorum acetum 65. 69
oleum 48
Minera antimonii 44. seqq.
Bismuthi 34. seqq.
Mineral zu bereiten, welches aller 7 Metallen Krafft in sich hat 49
Mineralia 28. 43. seqq.
Monarchen von Mitternacht, was er vor ein Saltz sey 50. seqq.
Mysterium das grosse hat Paracelsus mit einem Barbar ausgearbeitet 20
Morhofius 12
N.
Naudæus 12
Neander 12
Nenter 12
Nitrum ist der Monarch von Mitternacht 51
in seine Q. E. zu bringen 51. seqq.
O.
Oleum benedictum, mit welchem man alle Metalle in das Gold transmutiren kan 42. 43
Oleum Metallorum 48
Philos. 42. 54
Solis 60
P.
Paracelsi Ankunft, Leben und Tod 5. seqq.
Grabschrifft 10
Schrifften 10
Paracelsus arbeitet mit einem Araber das grosse Mysterium aus 20
hat denen Medicis seiner Zeit viele Aristotelische, Galenische und Arabische Grillen aus

dem Kopffe vertrieben 7
hat die Würdigkeit der Chymie wieder hervor gesuchet 7
ist von den Tartarn gefangen worden 19
war ein rechter Medicus Eclecticus 7
Primum Ens, in was vor einem Dinge es häuffig gefunden wird 61. seqq.

Q.

Quinta Essentia 62
Antimonii 48
Auripigmenti 50. seq.
die in allen gifftigen Kranckheiten dienlich 87
in Gestalt eines Oehls 73
die wahre 38. 41. 42. 62. 72. 73
wie und woraus dieselbe zu separiren 27

R.

Reusnerus 12

S.

Salia 31 Circulata zu bereiten 50. seqq.
Sal Commune in seine Q. E. zu bringen 51
Salmiac 32
Sal Tartari 51
Saturni Schweiff 30. 61
Schatz ein grosser in Alchymia 71. 72
Scheidung der Elementor. 27. seqq.
Schlüssel dadurch allen Kräutern die Q. E. extrahiret wird. 47
der zu unterschiedlichen Arbeiten kan gebrauchet werden. 65
Schrifften Paracelsi 10
Signatur der Kräuter 83. seqq.

Silices 30. 74 seqq.
sind des Goldes Materia 75
Struve. 9

T.

Tinctura 60
eine Grosse 54. 55
die höchste 44
die wichtige 58
womit man andere geringe Metalle in ☉ verwandeln kan. 88

V.

Venerem und Martem. in ihre Q. E. zu bringen. 65 seqq.
Vitriolum 31. 51
ein wunderlicher 86
Universal-Medicin zu bereiten 79. seqq.

W.

Warhaftigen Balsam aus dem Cerbero zu bereiten 84
Wahres Oleum Metallorum 48
Wahre Universal-Medicin wie solche zu bereiten. 79
Quinta Essentia. 38. 42. 62
Weinstein 33
Weinstock 79. seqq.
ohne dem kan nichts zur höchsten Q. E. gebracht werden 33
Wichtige Tinctura 58
Wismuth 34. 28. seqq.
Wunderlicher Vitriol. 86

Z.

Zinober-Ertz. 30. 69. 71

(o)

B S B.
MÜNCHEN

Silices 30. 74 seqq.
sind des Goldes Materia 75
Struve. 9

T.

Tinctura 60
eine Grosse 54. 55
die höchste 44
die wichtige 58
womit man andere geringe Metalle in ☉ verwandeln kan. 88

V.

Venerem und Martem. in ihre Q. E. zu bringen. 65 seqq.
Vitriolum 31. 51
ein wunderlicher 86
Universal-Medicin zu bereiten 79. seqq.

W.

Warhaftigen Balsam aus dem Cerbero zu bereiten 84
Wahres Oleum Metallorum 48
Wahre Universal-Medicin wie solche zu bereiten. 79
Quinta Essentia. 38. 42. 62
Weinstein 33
Weinstock 79. seqq.
ohne dem kan nichts zur höchsten Q. E. gebracht werden 33
Wichtige Tinctura 58
Wismuth 34. 28. seqq.
Wunderlicher Vitriol. 86

Z.

Zinober-Ertz. 30. 69. 71

(o)

B S B.
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paracelsus, / Schmieder, Sigismund / Sattler, Christian Friedrich,

Phil. Avreoli Theophrasti Paracelsi Bombast von Hohenheim, Welt-berühmten Philosophiæ und Medicinæ Doctoris, wie auch Physices Professoris Publici Ordinarii auf der Universität Basel, Geheimes und vollständiges Wünsch-Hü tlein welches deutlich und gründlich anweiset, wie nicht nur die meisten Ertze in ihre drey Principia dergestalt zu zerlegen, daß sie so wohl in

Erfurt 1738

Bibl.Sud. 734#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10726813-5
VD18 11358149